

Humoristischer Volks-Kalender nach Vorund Rückwärts, für das ...

Moritz Gottlieb Saphir

Humoristischer

Volks-Kalender

nach

Vor- und Rückwärts,

für das Jahr

1851.

Von

M. G. Saphir.

Mit vielen Illustrationen.



Zweiter Jahrgang.

Wien.

Jasper, Hügel & Manz.

Merkurial-Regierung

des Jahresplaneten „Merkur.“



Der Planet, der das Jahr 1851 regiert, ist der „Merkur,“ von Jupiters Gnaden Gott der Diebe, Erfinder des Leierkastens, „Götter“- und nicht „Volks“-Bote, Patron der Kaufleute, Rothschild der himmlischen Industriepapiere, Minister des Handels, Staatsanwalt aller chemischen Prozesse und erster

Lokomotivführer der Gestorbenen von hier bis über den Sömmering des Jenseits ꝛc. ꝛc.

Merkur, aus dem Geschlechte der Zeuseliden, ist zum Herrscher geboren, er dreht sich alle Tage einmal um sich selbst herum. Es liegen große Berge auf ihm, wie Schröter beobachtet hat; an diesen Bergen stehen die Unterthanen und warten auf eine „Zwanzigtausend-Dukaten-Maschine," weil die Unterthanen schon gerne über alle Berge wären.

Dieser Regent kann nur in der Dämmerung gesehen werden, da er das Licht nicht vertragen kann. Ob er das Licht nicht vertragen kann, weil er als „Gott der Diebe" die Finsterniß bevorzugt, oder ob er dem Lichte gräm ist als Staatsanwalt aller „chemischen Prozesse," wohin „Druckerschwärze" und „Beschlagnahme" als Verbindung des Sauerstoffes mit „Stickstoff" vorzüglich gehören, das zu entscheiden bleibt der Nachwelt überlassen.

Das Jahr 1851 wird ein bedenkliches Jahr unter der Regierung dieses Planeten, ein Planet, der schon in seiner Kindheit sich übte rückwärts zu gehen, wodurch er seine Spuren verwirrte.

Im Jahre 1851, unter dem Diebsplaneten Merkur, sollten die Menschen gut Acht geben auf ihre „Brieftaschen" und „Portefeuilles," die ganz und gar nicht sicher sind; weniger Acht zu geben brauchen sie auf ihre „Wühler," „Gemeinderäthe," „Reichstage" und „Journalisten," denn die — können uns gestohlen werden.

Für unsere Volksdichter ist diese Planetenregierung von Wichtigkeit, denn vielleicht hat der „Gott des Handels“ so viel Einfluß auf ihre Erfindungsnerven, daß sie mehr Handlung in ihre Stücke bringen und zugleich bessere Gedanken stehlen werden als gewöhnlich.

Auch die „Leierkastenmänner des Jahres“ werden von dem Erfinder der Leier besonders begünstigt; alle alten Leierkastenmänner Europa's werden die alte Leier fortleiern von Bäuerle's „Geschwind was gibt's Neues?“ bis zum „Festhalten an dem alten Bundestag,“ und was Metternich im Wiener Lokaldialekt „à la Schwarzblattl“ vorleierte, Guizot im französischen Patois, Preußen auf gut Berlinisch, und

„Sechsmal sechs ist sechs und dreißig“

kleine Leierer mit- und nach-leierten, das wird fortgeleiert mit der Abwechslung „Roderich und Kunigunde“ und „Kunigunde und Roderich!“

Als „Götterbote“ aber wird der Jahresplanet „Merkur“ besonders segnen die „Volksboten,“ diese hinkende Nachkommenschaft, die selbst gefesselt sind und Boten laufen wollen an Leute, die ebenfalls gefesselt sind; diese „Volksboten,“ welche so wie „Liefernde“ vom „Nicht-liefern“ reich werden, auch dafür bezahlt werden, daß von ihnen als „Volksboten“ dem Volke nichts geboten wird.

Als Gott der Beredtsamkeit wird der Planet Merkur große Wunder ausüben an Herrn Direktor Carl und Herrn Stametz-Mayer, daß sie ferner für

Hietzing und Penzing sein mögen, was Demosthenes und Cicero für Athen und Rom waren, und er wird Worte geben den „Landzungen“ und „Zünglein“ an der Wage der Gerechtigkeit und der „polnischen Zunge mit saurer Sauce,“ und wird machen, daß die ungarischen Zungen in Ungarn, die böhmischen in Böhmen u. s. w. in ihren Zungen sprechen; und er wird auch segnen die „Zweizüngler,“ daß sie ferner noch wachsen und gedeihen in der Gunst der Medaillen und der Zivil-Verdienst-Denunziationen.

Als Sinnbild des Regenten des Jahres 1851 ist zuerst ein „Hahn.“ Es ist nicht der „französische Hahn,“ dem hat man den Kopf umgedreht, er kräht sein „Kikeriki“ nach Norden; es ist ein Hahn als Symbol des „Flinten-Hahnes,“ der allgemeine europäische „Haus-, Hof- und Staats-Hahn,“ ein Zeitgenosse „Ida Hahn-Hahns,“ der tüchtigste Gegenfüßler des „rothen Hahns“ enfin, welcher „Hahn im Korbe“ bleibt.

Neben dem „Hahn“ hat der Jahresregent von 1851, Merkur, auch die „Schildkröte“ zum Sinnbild. Das läßt uns hoffen, daß wir dem endlichen Glückszustand im Jahre 1851 mit „Schildkrötschritten“ entgegen gehen werden. Am Ende wird in der Sylvesternacht von 1851 auf 1852 die „Fortschritts-Schildkröte“ geschlachtet und eine echte „mock-turtle-Suppe“ angerichtet, in welcher alle Hoffnungen schwimmen, die Europa seit 1851 eingebrockt hat.

In der deutschen Sprache wird Merkur dieses Jahr endlich eine Umgestaltung vornehmen, da es nämlich kein Silber mehr gibt, so wird er das von ihm repräsentirte „Queck-Silber“ in „Queck-Papier“ umwandeln. Finis coronat opus.

Zeit- und Fest-Rechnung für das Jahr 1851.

Seit dem Chaos	$2\frac{1}{6}$	Jahre.
Seit den kleinen Chaossen . . .	$1\frac{1}{2}$	"
Seit den winzigen Chaossen . . .	$1\frac{1}{2}$	"
Seit dem Kampfe der föderativen zentralisirten Chaosse	1	"
Seit Gott sprach: „Es werde Licht"	7851	"
Seitdem die Menschen vergessen haben, was Gott sprach	2000	"
Seitdem Gott ein großes Licht machte, am Tage zu regieren	7851	"
Seit Erbauung des Frankfurter Babels	3	"
Seit Einführung der Leute, die nach zehn Uhr noch Durst haben . .	$2\frac{1}{4}$	"
Seit Erfindung der Vertrauensmänner	$1\frac{1}{2}$	"
Seitdem die Juden zum zweiten Mal glücklich durch's „rothe Meer kamen	2	"
Seit dem Ringkampf aller zensurirenden Rappo's mit Guttenbergs kleinen Enkeln	400	"

Seit Benützung der „Ketten-Brükken," um über den „Strom der Zeit" zu kommen	360	Jahre.
Seit dem allgemeinen Anbau des Belagerungszustandes	3	"
Seitdem die deutsche Bundeskasse kein Geld hat	1/2	"
Seitdem der Regierungsrath Weiß als Regierungsmann entdeckt wurde .	1 1/2	"
Seitdem große Erleichterungen vor der Thür stehen	35	"
Seitdem man sie vor der Thür stehen läßt	35	"
Seitdem die Ochsen wohlfeil und das Fleisch theuer	2	"
Seitdem das Brod, die Semmel und die Gutgesinnten immer mehr an Gewicht verlieren	1 1/2	"
Seit Laube als Dramaturg internirt wurde	2	"
Seitdem die „Pester Zeitung" den letzten „Magyaren" gefressen hat	2	"
Seit der Erfindung des Ausdruckes „diskretionäre Gewalt" .	1/2	"
Seit Saphir's Holzschnitt-Himmelfahrt	1	"
Seit den allgem. deutschen „Schießübungen"	2 1/5	"

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1851 ereignen sich „vier Finsternisse," eine von Anfang Januar bis Ende März, die zweite von Anfang April bis Ende Juni, die dritte von Anfang Juli bis Ende August und die vierte von Anfang September bis Ende Dezember.

Diese Finsternisse werden überall zu sehen sein, wo etwas zu sehen wäre, in unsern Gegenden werden sie mit bewaffnetem Auge gut auszunehmen sein; auch in Preßgesetzen werden sie zu sehen sein, die auch eine „schöne Gegend" sind.

Es wird so finster sein, daß Viele die Hand der Vorsehung vor den Augen nicht sehen werden und den Finger Gottes nicht vor der Nase.

Eine große Finsterniß wird aufgehen über die Südspitze der Reichstage und über den Nordpol der Verfassungen, und die wird dauern, bis die größere Hälfte von Vorder-Asien in der kleineren Hälfte von „Hinter-Pommern" aufgeht.

Sehr finster wird es sein in den Gehirnschalen der Bewohner des „Pius-Vereins," des „Treubund-

Vereins" und der vereinigten Staaten der „Kreuz-Zeitung" und der „Allgemeinen Augsburger Zeitung."

Eine totale Finsterniß wird eintreten mit dem Eintreten der Gemeinderäthe vom Don bis gen Berseba, 1267 Meilen lang; sie wird zu sehen sein im nördlichen Theil von Hungelbrunn und im südlichen Theil der politischen „Nordbahn."

Eine ringförmige Finsterniß wird sich von Zeit zu Zeit sehen lassen auf dem „Ring" der Städte Prag, Znaym, Iglau, Budweis u. s. w.

Gar nichts wird zu sehen sein in allen Staatskassen; diese Finsterniß nimmt ihren gewöhnlichen Verlauf und verliert sich in schwachen „Schemen."

Pensionsdekret

der 12 Himmelszeichen.

Wir Merkur u. s. w. entbieten dem Himmel, dem wir so viele „Sterne“ verliehen, als wir der Erde „Bänder“ und „Kreuze“ angehängt haben, unsern Gruß und Segen zuvor und sonst nichts dahinter, als inzwischen Folgendes:

In Anbetracht, daß nicht nur Menschen alt werden und doch nichts lernen, sondern auch Sterne und Himmelszeichen lange Jahre in Amt und Würden sitzen, ihren alten Gang fortgehen und nichts lernen, in besonderem Anbetracht aber, daß besonders unser „engerer Rath,“ die zwölf „Himmelszeichen,“ schon so lange beisammen sitzen und noch so wenig für die Sternbilder-Kommunen wirkten, daß der „Fuhrmann“ noch immer keine Fiakertaxe hat, daß der „Pegasus“ noch immer zügellos nach hinten und vorne ausschlägt, daß die „nördliche Krone“ noch immer dem „Sobieski'schen Schild“ feindlich gesinnt ist, daß das lange Demokraten-„Haupt-Haar

der Berenice" immer ungeschoren bleibt u. s. w., haben wir beschlossen und beschließen, die 12 „Himmelszeichen" in Ruhestand zu versetzen, vulgo zu pensioniren, und zwar wie folgt:

Der „Stier" wird wegen Altersschwäche auf sein eigenes Ansuchen seiner Dienste enthoben, und wir bezeugen ihm, ungeachtet daß wir heimlich sehr unzufrieden mit ihm sind, öffentlich unser Wohlwollen und ernennen ihn zum Gesandten an dem Hof des „kleinen Bären."

Der „Widder," der so lange unter den Schafen eine große Rolle spielte, so lange er in der Wolle saß, und doch die Heerde nicht von allen Böcken reinigte, wird ebenfalls in den Ruhestand versetzt; er hat sich wohl während seiner langen Amtsführung sein Schäfchen in's Trockene gebracht und kann sich sein Fell vergolden und wird so „Ritter des goldenen Vließes."

Die „Zwillinge" wachsen gar nicht von der Stelle und werden ebenfalls pensionirt. — Der „Krebs" geht für das Jahr 1851 gar zu langsam zurück; er wird aller Geschäfte enthoben, tritt mit dem erhöhten Titel: „Reaktionär" in den „Ordnungs-, Sicherheits- und Ruhestand" zurück, und an seine Stelle wird Herr Mathias Koch vor- zurückrücken.

Der „Löwe" ist schon gar zu lange Löwe! Jemand, der immer und immer Löwe bleibt, wird am Ende ein Schaf! Ein wahrer Löwe muß wie der „englische Löwe" ein Stück „Fuchs," ein Stück

„Meerungeheuer" und ein Stück „Strandläufer" sein; der Löwe wird in die Menagerie geschickt und auf seinen Posten wird ein „Tiger" kommen, bei dem sind gerade die Flecken eine Schönheit!

Die „Jungfrau," die schon so viele tausend Jahre eine Garbe in der Hand hält, zum Zeichen, daß sie schon so viel tausend Jahre zur Ernte reif ist, und sich doch noch kein Schnitter für sie fand; — die „Jungfrau" wird mit Ophelia in ein Nonnenkloster gehen; ihre Stelle bleibt vor der Hand unbesetzt und kann provisorisch von der „sächsischen Kammer" eingenommen werden, die hat bis jetzt noch keinen Mann erkannt.

Die „Wage" der Gerechtigkeit ist bereits rostig, es ist so viel falsch auf ihr gewogen worden, daß sie sich aus Schmerz selbst die „Zunge" abgebissen hat. Sie kommt als Rarität in das Naturalienkabinet, und für sie wird eine Kanone als „Wage" unter die Sterne versetzt.

Der „Skorpion" hat sich wie die französische Republik vor lauter blinder Wuth selbst den Stachel in's Herz gedrückt, er ist so viel als todt; er bezieht aus Dank für vielfach geleistete Skorpionenstiche seinen vollen Gnadengehalt, aber für ihn fungirt das Gewissen eines Wiener Wucherers.

Der „Schütz" ist der allerbeste Beamte unter den zwölf Himmelszeichen, er hat tausend und tausend Böcke geschossen und ist für jeden extra belohnt worden; es ist Zeit, daß auch jüngere Schützen, die ebenfalls

unzählige Böcke schießen, d'ran kommen. An seine Stelle kommt einer der „modernen Gesetzgeber," die im Punkte des Bockschießens noch Ueberschuß haben.

Der „Steinbock" ist als Bock schon zu steinalt! Da die „Böcke" zur Linken gestellt werden, so sind alle entlassen, also auch dieser, und der Platz wird gar nicht mehr besetzt.

Der „Wassermann" und die „Fische" haben eine besondere Trafik und gegenseitig ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen, so als ob der „Wassermann" Lord Palmerston wäre und die stillschweigenden „Fische" zwei fremde Gesandten in Athen. Beide sind entlassen. An die Stelle des „Wassermanns" kommt Dr. Rousseau mit zwei seiner „Legenden" und an die Stelle der „Fische" kommen: Dr. Laube, der ein Jahr lang im Frankfurter Reichstag wie ein Fisch geschwiegen hat, und der Schutzgeist Deutschlands, der so Vieles hört und sieht und doch zu Allem — schweigt!

„Eismonat" wird er genannt,
Der Esel kommt als Gratulant,
Er wünscht ein glücklich neues Jahr.
Das Eis zergeht, das Glück ist gar!

JANUAR,
Eismonat.

Der „Janus" hat ein doppelt G'sicht,
Zwei Nasen also, wie sich's versteht,
Weil „Zukunft" auch, sowie man spricht,
Wie die „Vergangenheit" die Nas' ihm dreht!

M. 1. Die „Fortsetzung" vom vorigen Jahr erscheint gebunden, der „Schluß" folgt von selbst.
D. 2. Der deutsche Michel tritt in der Rolle von Edgar auf und ruft: „Tom friert."
F. 3. Hamlet, Prinz von Dänemark, nimmt in Schleswig-Holstein Dienste und verliert auf dem Berliner Theater das Unterthansrecht.
S. 4. Rothschild wird bei der deutschen Flotte als Pumper angestellt.

1. Woche. (Politische Blumensprache für's ganze Jahr):
Agnus castus — „Schafskopf da hast du's!"

S. 5. Fogges-Cato ruft aus: Ego censeo, die Aktionär' essen die Dividenden!
M. 6. Im Fasanengarten zu Kremsier wird ein versteinerter Deputirter gefunden.
D. 7. Die weiße Frau in Berlin erscheint mit schwarzem Trauerrand, weßwegen man den Tod einer Verheißung weissagt.
M. 8. Die Hamburger bitten: „Lieber Himmel, schütz' uns vor unserm Schutz!"
D. 9. Professor Bretschneider in Gotha operirt einige Kirchenmänner, die ein Brett vor dem Kopfe haben.
F. 10. Die Königin von Spanien bringt ein todtes „fait accompli" zur Welt.
S. 11. Dieses „fait accompli" wird zu seinen Vätern versammelt.

2. Woche: **Gänseblume: „Grüß' dich Gott, Germania, bist meine Muhme."**

S. 12. In der Redaktion der „Theaterzeitung" kommen frische „Bücklinge" an.
M. 13. M. G. Saphir ernennt sich zum Hof-Dramaturgen seiner Theaterschule und engagirt Herrn Wagner auf 75 Jahre und 3 Minuten.
D. 14. In Ermanglung von Silber feiern die „Bank" und der Kredit ihre „papierne Hochzeit."
M. 15. Mad. Birch-Pfeifer erklärt sich reichsunmittelbar.
D. 16. In Pesth wird „der Tiger" (Gasthof) wieder einmal restaurirt und hergestellt.

F. 17.	Wegen Mangel an Raum werden einige gouvernementale Hauptredakteure lizitando vorn- und hintangegeben.
S. 18.	Mehrere kleine Defizite werden dem Hauptdefizit einverleibt.

3. Woche: Dreifarbige Winde: „Die drei Farben gehen in die vier Winde."

S. 19.	Die „Pester Zeitung" ruft aus: „O wär' Hugo heimgeblieben!"
M. 20.	Eine Flinte geht von selbst los, Bäuerle bückt sich tief, etwas tiefer als im vorjährigen Kalender.
D. 21.	Hofrath Dingelstedt wird bei der gouvernementalen „Reichszeitung" als „Reserve-Maschine" angestellt.
M. 22.	Stuwer brennt ein Feuerwerk ab mit verschiedenen Fronten, die Zuschauer reißen das Maul auf und rufen: Das — is — aber — a — Front'!
D. 23.	Die Tante Voß und der Onkel Spener vermählen sich und zeugen Rell-Staberls wie Sand an der Spree.
F. 24.	Die „Journalisten-Ausschrottung" wird allgemein angenommen.
S. 25.	Schamyl rückt in die „Petersburger Zeitung" ein.

4. Woche: Rose (rothe): „Fort mit dir, Ohnehose!"
Rose (weiße): „Sei rein und farblos und du kriegst eine Dose!"
Rose (gelbe): „Ich bin und bleibe dieselbe!"

S. 26.	Statt „Diener" muß man von heute an überall „Vollzieher" sagen, also: „Gehorsamster Vollzieher!"
M. 27.	Der Rechnungsrath Weis stattet die Gensd'armen mit Perspektiven aus, sich selbst behält er ein „Thu buß" (Tubus) vor.
D. 28.	Herr Dr. Landsteiner wird von Oesterreich als landesmineralogisches Produkt in die Londoner Ausstellung geschickt.
M. 29.	In Warschau wird ein Brückenkopf geköpft, weil er bei einem Erdbeben den Kopf geschüttelt hat.
D. 30.	Thurn und Taxis schließt sich der Wiener Fiaker-Taxe an.
F. 31.	Die telegrafische Verbindung zwischen dem „Staatsanwald bei Bondy" und dem „Spitzel des Aubry" wird mit Guttaperchahülle umgeben.

Bemerkenswerthe Tage, Bauernkalender u. s. w

Am 15. Traugott; — aber keinem Menschen. — Am 30. „Adelgunde" — da der Adel nicht abgeschafft ist. Jupiter geht in der Jungfrau auf und Preußen in Deutschland, beide kommen unbeschädigt davon. — Im Jannar warm, daß Gott erbarm. — Im Jannar kalt wird schaden Acker und Wald; Also auf jeden Fall wie überall: Für Reich und Arm, daß Gott erbarm.

Lichtmeß! Lichtmeß! setz' dich doch zur Ruh, Man mißt das Licht uns kärglich zu!

FEBRUAR.

Sturmmonat.

Masken=Witz. Der aufgehobene Ausnahmszustand: „Nun, Zeitungsschreiber, hast du frei Wort u. Ton!" Zeitungsschreiber: „Ach schöne Maske, ich kenne dich schon!"

S. 1. In Berlin macht Dem. Viereck die Runde.

5. Woche. Veilchen: „Auch Hessen=Darmstadt möchte sein Theilchen!"

S. 2. In der Lüneburger Haide wird eine deutsche Konstitution von russischen Wölfen angefallen, und man findet am andern Reichstage nichts als die Stiefel.

M. 3. Auf dem Graben läßt sich ein „Zwanziger" sehen, es entsteht ein Auflauf, die bewaffnete Macht schreitet ein, der Zwanziger kommt mit einem Loch im Kopfe davon, die Ruhe wird hergestellt.

D. 4. M. G. Saphir amnestirt 235 schlechte Witze aus seinem vorjährigen Kalender.

M. 5. Heute wird kundgemacht: Das Verbot, die Kaffeehäuser nicht bis nach Mitternacht offen zu halten, dehnt sich auch auf jene Kaffeehäuser aus, die statt Kaffee Zichorien geben; dieses, um Mißverständnissen vorzubeugen.

D. 6. In Paris wird ein „dummer Streich" zum Staatsstreich erhoben — er bezieht das Palais royal.

F. 7. Der Redakteur des „österreichischen Volksboten," Herr Schrittwieser, erklärt in der „Wiener Zeitung," sein „Schritt" sei ein Rück= und kein Fort=Schritt.

S. 8. Hofrath Dingelstedt wird seiner vieljährigen Schranzen=Arbeit enthoben.

6. Woche. Papaver officinale: „Liebe Minister, nur schön schlafrig und pomale!".

S. 9. Rußland drückt Deutschland an seinen Busen, d. h. an den Busen der Ostsee!

M. 10. Die Ligorianer lassen zur Erinnerung an die Märztage eine Denkmünze prägen.

D. 11. In Wien wird ein neues „Versatzamt" errichtet, bloß für Beamte, die versetzt werden und dadurch zugleich in die Versatz=Lage versetzt werden.

M. 12. Die Visitenkarten unterliegen für d. Folge einem Klassenstempel.

D. 13. Leipzig und das Hofburgtheater schließen einen engen Repertoir=Bund und einen gegenseitigen Austausch ihrer schlechten Stücke und Schauspieler.

F. 14. Die Nationalbank will allen Journalen den Mund stopfen.
S. 15. In Kiripalzien schreibt ein Minister einen Preis von 48tausend Emmen-Thaler aus für ein Lokomotiv von 40 Säkulums-Kraft, um über den großen Berg der Defizite zu kommen.

7. Woche. **Nachtviole: „Dufte still, damit dich die Patrouille nicht hole!“**

S. 16. In Petersburg errichten die Zollbeamten eine „Säuglings-Anstalt für junge Blutegel.“
M. 17. Der Jesuitengeneral wünscht den Oberbefehl über die ganze päbstliche Landmacht.
D. 18. In den Kasematten zu Rastatt dürfen sich von heute an auch Juden ansässig machen.
M. 19. Eine Ohrfeige, die Jemand in Wien auf der Börse in die Kost gab, wird ihm nach zwei Jahren in Baden mit Interessen zurückerstattet.
D. 20. Die Wiener Possendichter erlauben allen fremden Gedanken in ihren Stücken, daß sie in ihre Heimath zurückkehren dürfen.
F. 21. Die Russen erklären, daß die Schooner, die man in der Ostsee sah, keine russischen sind, da man in Rußland gar kein „Schoner“ kennt!
S. 22. Der Kaiser von China hat in seiner Zeitung einen sehr anerkennenden Artikel über das „aufstrebende Preußen,“ man sagt, dieser Artikel sei aus dem Bambusröhrl des Kaisers selbst geflossen.

8. Woche. **Nachtschatten: „Ich blühe, wenn Wrangel und Radowitz sich begatten.**

S. 23. Dr. „J. B. Rousseau“ wird angeklagt „Jean Jacques Rousseau selbst zu sein.
M. 24. Dr. „J. B. Rousseau“ erkundigt sich, ob „Jean Jacques Rousseau“ ein „Heiliger“ war.
D. 25. Der Anwalt J. B. Rousseau's beruft sich auf die Schriften seines Klienten als Entlastungszeugen.
M. 26. Die Schriften des Angeklagten J. B. Rousseau erscheinen als „Entlastungszeugen;“ man liest sie vor, die Jury zieht sich schnell zurück.
D. 27. Aus den Schriften J. B. Rousseau's geht deutlich hervor, daß er nicht Jean Jacques Rousseau ist: seine Unschuld ist klar, er wird freigesprochen.
F. 28. Dr. J. B. Rousseau macht aus dieser Verhandlung eine „Legende“ ohne „Ende.“

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

22. „Petri Stuhlfeier,“ theuer! theuer! — Matheis — Matheis bricht das Frankfurter Eis, wo nicht, so geht nach Haus der Preuß'! — Mars (stete Bewaffnung) steht im Rücken der „Jungfrau“ (Europa).

Türke, Ruſſ', Chriſt und Jud', Alle Mantelträger haben's gut.	**MÄRZ, Windmonat.**	Lenz! Lenz! O deutſches Lenzel! O deutſches Lenzel! Geh' und ſcherwenzel!

S. 1. Moſenthal's „Deborah" wird in Steiermark zum Ehrentrottel ernannt.

9. Woche. Anemone: „Die Zeit, die Loſe, riecht nach Kanone.

S. 2. Dr. Landſteiner geht am Wienfluß ſpazieren und wird für eine Bachſtelze gehalten.
M. 3. In Kiripalzien hat der Finanzminiſter einen Druckfehler in Schiller's „Lied an die Freude" entdeckt, es heißt nämlich: „ſeid umſchlungen Millionen!" und es muß heißen: „ſeid verſchlungen Millionen!"
D. 4. In Penzing auf dem Platz wird zu Ehren Herrn Stametz-Mayer's ein großer Obelisk errichtet.
M. 5. Alle Apotheker müſſen ihre Proviſors zur Anfertigung von proviſoriſchen Zuſtänden ausliefern.
D. 6. Von heute an iſt die Hegemonie in Preußen als erloſchen zu betrachten, einzelne Anfälle bei nervöſen Perſonen ſind als ſporadiſch zu betrachten.
F. 7. In der Richtung von Nordoſt nach Südoſt und Südſüd und Nordnord hört man Staatskaſſen ſeufzen.
S. 8. Dr. Laube läßt einen dramaturgiſchen „Hoftheater-Stiefelknecht" anfertigen, um dem Hoftheater den Kothurn ganz auszuziehen.

10. Woche. Flieder: „Schwitze Geld, das erleichtert die Glieder!

S. 9. Der Sultan läßt ſich nach dem Plan von „Sans-souci" auch ein „Sang-sue-si" bauen.
M. 10. In Kiripaz kann die Fortſetzung vom Miniſterrath nicht erſcheinen, weil alle Druckpreſſen ſchon beſetzt ſind.
D. 11. Die Stadt „Trebiſch" ſchlägt „Nathan dem Weiſen" die Fenſter ein, weil er in der Leihbibliothek der Chriſtenſtadt wohnt.
M. 12. Die mediziniſche Fakultät in Dresden ſchreibt einen Preis auf das beſte „auflöſende Mittel" aus; es ſoll zuerſt an den Kammern probirt werden.
D. 13. St! — St! }
F. 14. St! — St! er } drei Märztage!
S. 15. Am Stſten! }

11. Woche. Sassaparilla: „Du bist ein Tausendsasa, Kamarilla!"

S. 16.	In Salzburg ist eine Marseillaise d. Gemeinderäthe erschienen.
M. 17.	Herr Eduard Hütter wird zum ewigen Gemeinderath ernannt.
D. 18.	In Cassel wird der Belagerungszustand und der Hassenpflug auf 4 Wochen verlängert.
M. 19.	Herr Sothen errichtet in seinem „Himmel" eine Spielhölle."
D. 20.	Es werden ganz eigene „Briefmarken" für „Hirtenbriefe" angefertigt; Wer einen empfängt ohne Briefmarke wird streng bestraft.
F. 21.	Die „Friedenszeitung" feiert ihren Todestag.
S. 22.	In Ungarn wird es wieder lustiger, die „Kopfhänger" sind nach und nach plötzlich verschwunden.

12. Woche. Hopfen: „Im Bier kann ich bairische Revolutionen verstopfen."

S. 23.	Die dänische Armee entflieht, läßt ihre Bagage im Stich; es finden sich viele Kosaken darunter.
M. 24.	Ein Gemeinderath zeigt an, daß er aus dem „Reaktionsgeschäft austritt, sich zu verändern und ein ehrliches Unterkommen sucht.
D. 25.	Herr Otto Prechtler kann noch immer nicht begreifen, warum seine Stücke immer durchfallen.
M. 26.	Deutschland tritt in eine „neue Phase" und macht sich bis über die Knie schmutzig.
D. 27.	Mad. Waas und Mad. Beckmann ratifiziren gegenseitig den Baron Klesheim.
F. 28.	Ein gesinnungsvoller Trottel wird an die Kreuzztg. genagelt.
S. 29.	In Sachsen wechseln der „Sonnenstein" und der „Königsstein" ihre Insassen aus.

13. Woche. Goldruthe: „Wenn wir nur eene hätten, det wär' jute."

S. 30.	Eine Stimme in der Wüste ruft: „Links geschaut!" Herr Dr. Ebersberg ertappt sie auf frischer That und hängt sie an eine politische Fabel auf.
M. 31.	Herr Staudigl will mit Gewalt Tenor singen, verliert die Stimme und erklärt das für ein ultimat — votum!

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

13., 14., 15. Drei Tage gehen auf und nieder, die alte Nacht kehrt lustig wieder! — Am 6. feiert Herr v. Holbein den Namenstag „Fridolin." — Am 27. Landespatron in Salzburg „Knecht Rupprecht." — Am 12. 1848 wurde die „schwarz-roth-goldene Fahne" in Frankfurt auf dem Bundespallast aufgezogen, die dumme Fahne merkte nicht, daß sie aufgezogen wird!

Die Tage wachsen, d. h. die Reichstage wachsen wie die Pilze aus der Erde; es gibt aber Völker, die so stark sind, daß ihnen keiner gewachsen ist!

Seitdem man die ärznarren schickt wohin man will, Seitdem sind ganz außer Cours die Narren im April.

APRIL, Grasmonat.

Die Herren Professoren in Sachsen Hören das Gras auf dem Grab der Freiheit wachsen.

D. 1. Eine Union tritt zusammen.
M. 2. Eine Union wird vertagt.
D. 3. Eine Union geht auseinander.
F. 4. Ein Fürstenkongreß tritt zusammen.
S. 5. Ein Fürstenkongreß geht auseinander.

14. Woche. Katzenkraut: „Die Katzenmusik ist des Aufstands süße Braut."

S. 6. Man kommt in Erfurt zusammen.
M. 7. Man geht in Erfurt auseinander.
D. 8. Man kommt in Gotha zusammen.
M. 9. Man geht in Gotha auseinander.
D. 10. Man ruft die Kammern zusammen.
F. 11. Man ruft die Kammern auseinander.
S. 12. Man kommt zusammen und geht auseinander, man geht immer zusammen und kommt stets auseinander, gar nichts geht zusammen und Alles geht auseinander, die Deutschen gehen ganz zusammen — und Deutschland geht stückweise auseinander.

15. Woche. Fingerhut: „M ach' die volle Hand auf, Jud."

S. 13. Ludwig Napoleon kauft sich in Frohsdorf an und pflanzt dort auf einer Stange den Hut seines Onkels auf.
M. 14. Irokesische Truppen wollen auch nach Baden ziehen, die Tungusen widersetzen sich.
D. 15. Der Baron v. Zedlitz fordert für die Hilfeleistung der „Allgemeinen Zeitung" eine Entschädigung von 17 Millionen Goldgulden.
M. 16. Ein Gensd'arme mischt sich in einem Kaffeehause in eine Melange, der Gast begehrt eine andere.
D. 17. Die Russen geben in Europa den Ausschlag, er juckt sehr und wirft sich endlich auf die edlen Theile.
F. 18. Dr. Herczeghi schreibt ein Inserat, und verlangt dafür von jedem Gutgesinnten ein Anlehen.
S. 19. Der Friedenscongreß verbietet dem Dr. Heinzen seine ewige Ankündigung „die Bekämpfung der Lustseuche."

16. Woche. Ribisel: „Freie Presse, Association, Nationalgarde? wart a bissel!"

S. 20. Wir lesen in der Zeitung: „Zur Beruhigung meiner Freunde erkläre ich, daß ich „Dramaturg des Theaters an der Wien“ bin und nicht des „Hofburgtheaters.“ Leopold Feldmann.
M. 21. Beim Wechselgericht wird täglich ein „Ministerwechsel“ präsentirt; das Gerücht verbreitet sich und gibt dem Wechsel noch drei „Respekttage“ mit Respekt zu melden.
D. 22. Die reformirten Juden schaffen die Beschneidung ab, bloß die Dukaten werden in „Ausnahmszustand versetzt.
M. 23. Herr Fermes gibt ein Werk heraus: „Ueber die Fortdauer nach dem Tode,“ und führt zum Beweise an, daß so viele Demokratinnen Wiens, die auf den Barrikaden gefallen sind, doch noch wie früher fortleben!
D. 24. Aus Jericho erscheinen zwei Gemeinderäthe im Lager Josua's und bitten um Verlängerung des Belagerungszustandes.
F. 25. Herr Stametz-Mayer unterstützt dieses Gesuch.
S. 26. Er wird in Jericho einstimmig zum Bürgermeister gewählt; die Mauern stürzen um.

17. Woche. Brennessel: „Rühr' mich nicht an du aus Kassen-Hessel!“

S. 27. Dr. Herczeghi schreibt schon wieder ein Inserat.
M. 28. Hr. „Mosenthal“ aus dem „Volksboten“ und Hr. „Ebersberg“ vom „Zuschauer“ geben sich in der Reaktion ein Rendezvous; nur so kommen „Berg“ und „Thal“ zusammen.
D. 29. Von den Flüchtlingen in der Türkei ist ein Wörterbuch der Diplomatie erschienen. Den Reichthum dieser Sprache erkennt man an der Mannigfaltigkeit der Verhandlungen über sie: „Verjagen“ — „vertreiben“ — „verbannen“ — „wegschaffen“ — ausweisen' — „abschieben“ — „interniren“ — „entfernen“ „fortbringen“ — „transferiren“ — „übersiedeln“ u. s. w.
M. 30. Die Akademie der Wissenschaften in ihrer philologischen Sektion erklärt, daß das Wort „Belagerungszustand“ kein „Substantiv,“ sondern ein „wiederkehrendes“ Zeitwort ist.

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 25.: „Markus,“ der Löwe von San Marco sieht sich stumm ringsum. — Am 23. 1848 nehmen die Preußen unter Wrangel Schleswig; an demselben Tage 1851 steckt Schleswig zwischen Thor, Thür und Wrangel und zappelt an der preußischen Angel!

In Leipzig Buchhändlermesse. Die Buchhändler lassen eine Messe lesen für die Schriftstellerseelen!

Deutscher Mai und deutsche Wonne
Käfersummen u. kalte Sonne!

MAI,
Wonnemonat.

Der Mai beginnt,
Der Schnee zerrinnt.
Der Mai hört auf,
Der Schnee steht wieder auf!

D. 1. Es wird ein allerengster Kunterbunt-Tag ausgeschrieben; Preußen protestirt und beschickt ihn doch.
F. 2. Robert Heller tritt in die Belletristik zurück, sie wird dadurch nicht heller und ruft: „Ach Robert!"
S. 3. Der rothe Adler des Herrn Dr. Ebersberg beschwert sich bei dem Antithierquäler-Verein, daß ihn sein Herr unmenschlich strapazirt.

18. Woche. Hollunder: „Eine Jungfrau verdreht die Augen; Gottes Wunder!"

S. 4. Das Leopoldstädter Theater verliert seine Mannschaft, Direktor Carl zieht mit seinem „Pauxiliar-Korps" zu Hülfe.
M. 5. Der Theatermeister Jachimowitsch wird beauftragt, die deutschen Staaten für eine Volksposse zu gruppiren.
D. 6. M. G. Saphir wiegt die „Wohlgewogenen" in den Briefen, die er von den Großen erhalten hat, und findet zu seiner Beruhigung, daß er durch sie auf seiner Lebensbahn keine Ueberfracht zu bezahlen braucht.
M. 7. Radowitz, der so oft hin und her fährt, schafft sich ein Wiener „Jucker-Zeugel" an.
D. 8. Man profezeiht den politisch-gutgesinnten Ehrabschneidern allgemein eine günstige Ernte.
F. 9. Bei den neuen Wahlen haben folgende Kandidaten die meisten Chancen für sich: „Der Wolf in der Au" — „der goldene Ochs" und das „weiße Roß."
S. 10. Heute wurden 50 Deserteurs aus den Reihen der Reaktionäre zurückgebracht, bestraft und in die Spalten der „Reichszeitung" und des „Korrespondenten" eingetheilt.

19. Woche. Hyazinthen. „In der Politik blühen Pfiffe und Finten!"

S. 11. Die Theaterzeitung bringt unter der Rubrik: „G'schwind was gibt's Neues?" die Geburtsanzeige des alten Bundestages.
M. 12. Rußland schickt 2628 Staatsanwälte in die Ostsee, um deutsche Schiffe mit „Beschlag" zu belegen.
D. 13. Ein Ministerium kündigt an: Bei unserer Güterlotterie findet „kein Rücktritt" statt; worauf das Publikum über sein Loos im Klaren ist.
M. 14. Drei Könige suchen einen „vierten Mann" zu ihrem Spiel, den Fisch nie einen schwarzweißen Groschen.

D. 15.	Der General Wrangel erhält von Herrn Barclay in London eine Einladung sein Bräuhaus zu besuchen.
F. 16.	Den Harfenisten wird verboten, in den Höfen „Sonder-Ländler" zu spielen.
S. 17.	Auf der Hasen-Haide werden „Böcke" geschossen und Deutschland als Lammfleisch ausverkauft.

20. Woche. Kümmel: „Du bist berauscht, aber nicht von Freiheit, du Lümmel!"

S. 18.	Das Rindfleisch ist heute allgemein gefallen; wir verdanken diese Wohlthat den Regierungen, welche all ihr angekauftes Vieh preisgeben.
M. 19.	Dr. Laube setzt eine gemischte Kommission von Lorles und Nandels nieder, um die Regie zu purifiziren. Bäuerle bückt sich tief.
D. 20.	Am „Schanzel" findet eine Zusammenrottung von „rothen Rüben" statt; der Belagerungszustand wird verschärft.
M. 21.	Der Geist der Zeit wird zu lebenslänglichem Strang verurtheilt und zu fünfundzwanzigjähriger Einzelhaft begnadigt.
D. 22.	Die geheime Polizei wird unter polizeiliche Aufsicht gestellt.
F. 23.	Die Volkszählung in Ungarn geht erfreulich vor sich, wie sich das Verhältniß der Magyaren, Deutschen &c. herausstellt, weiß man nicht genau, da die „Zähler" zugleich auch die „Renner" sind.
S. 24.	In Paris erscheint ein Werk: „Die Revolution in der vierten verbesserten und von allen Druckfehlern gereinigte Ausgabe in Februarformat mit gänzlichem Umschlag."

21. Woche. Ochsenzunge: „Halt's Maul, Liberaler, du dummer Junge!"

S. 25.	Ludwig Napoleon bezieht ein Sommerquartier in Vincennes.
M. 26.	Die Getränkestruer wird der Versammlung eingetränkt.
D. 27.	Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten gehen in die Bäder von Ems und zählen ihre „Plutzer" vom vorigen Jahre.
M. 28.	Das Blatt „Napoleon" macht der „Tante Voß" in Berlin einen Heirathsantrag, siedelt nach Berlin und wird Konstabler der „Neufchateller."
D. 29.	Zu Ostende im „deutschen Hotel" wird für die Emigranten gesammelt.
F. 30.	Auch die weitere Wahl in Triest ist conservativ ausgefallen; Baumwolle lebhaft — Cacao gesucht.
S. 31.	Lamartine kommt zurück und seine erste Frage in der Kammer ist: „Habt's kan Türken g'segn?"

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 13. Jubilate — Frankfurter Messe und doch „Jubilate." — 8. Mai 1848 Aufhebung der Jesuiten in Oesterreich — gut aufgehoben!

„Gottes-Acker“ wird
fleißig bebaut;
Gehängt, erschossen,
gehaut!
Der Acker Gottes nur,
o weh und ach!
Der liegt brach!

JUNI,
Brachmonat.

Deutscher Michel, was
du Alles noch erlebst,
Dein Genius gedenkt zu
fischen und er — krebst.

22. Woche. Aster: „Ein Stern auf dem Frack ist ein gutes Magenpflaster!“

S. 1.	Ein geprüfter Post-Expeditor aus Berlin sucht bei der Strohwitwe „Zensur“ eine Anstellung.
M. 2.	Der gewesene „Hans Jörgel“ wird dem Speisezettel des „schwarzen Adlers“ als „Solo-Krebs“ einverleibt.
D. 3.	In Steiermark gehen die „Hochs“ so reißend ab, daß die „Hoch-Oefen“ vermehrt werden.
M. 4.	Lübeck erklärt die Dänen Trave-mündig!
D. 5.	Dr. August Schilling tritt der Schillings-Sammlung für Schleswig-Holstein bei.
F. 6.	Der „allgemeinen Augsburger Zeitung“ wird eine neue Vergünstigung zu Theil: „Kraut und Rüben“ werden nämlich von „Aerarial-Verzehrungssteuer“ frei erklärt.
S. 7.	Im Kasino zu Baden fand ein „Erdbeer- und Himbeer-Auflauf“ statt; Baden wird in Belagerungszustand gesetzt.

23. Woche. Ranunkel: „Die „Farben“ duften nicht, aber machen Gefunkel.“

S. 8.	Preußen erklärt sein Recht, Deutschland vor Allen in die Dinte zu führen, da es auch den meisten „Sand“ hat.
M. 9.	Der „Tirann von Syrakus“ wird von andern Tirannen außer Autokratizität gesetzt, weil er ein „menschliches Rühren“ gefühlt.
D. 10.	600 Teichgräber arbeiten an der Trockenlegung von Minna Wau-Wauers Buch: „Börne und seine Jünger.“
M. 11.	Acht Ungar-Mädchen werden wegen eines Hautübels das Bad ausgießen, sie hatten nämlich „Flechten,“ in denen die Nationalbänder invaterirt waren.
D. 12.	Mit dem „Paßwesen“ hat's große Schwierigkeiten! Der Sömmeringer „Gebirgs-Paß,“ auf viele Jahre ausgestellt, ist so theuer befunden worden, daß er zu viele „Heimaths-Scheine“ verschlingt; die Eisenbahn dürfte also ohne diesen „Paß“ reisen.
F. 13.	Zur Vermeidung von „Mißverständnissen“ werden endlich auch alle „Verständnisse“ solidarisch bestraft und ganz aufgehoben.
S. 14.	Eine „telegrafische Depesche“ in der „Wiener Zeitung“ stirbt an Altersschwäche. Bäuerle bückt sich tief.

24. Woche. **Silber=Esche.** „Wo Silber fehlt, thut's Papier auch, das fesche!"

S. 15.	Da man nicht weiß, wie in Rom die Kuh über's Eis kommt, hat man mehrere „Bullen" losgelassen.
M. 16.	Die Juden in Preßburg dürfen auch ferner Preßburger Juden bleiben. Auch sonst genießen sie alle Rechte, wenn diese erst geschächtet sind.
D. 17.	In einer nördlichen Zone wird eine „chirurgische Versorgungsanstalt" für ausgekegelte „Versprechungen," „gebrochene Eide" und „ausgesottene „Oberhaus=Schenkel" errichtet.
M. 18.	In Brandenburg wird Raimund's „Verschwender" aufgeführt, das Präsidium ist in „Flottwell's Haus."
D. 19.	Der Luftschiffer Kirsch entdeckt zwischen dem „Syrius" und der „Vesta" einige Luftschlösser, welche die Deutschen im Jahre 1848 gebaut haben.
F. 20.	Er miethet in ihnen ein Sommerquartier für die Franzosen und ein Winterquartier für die Russen.
S. 21.	Er läßt sich herab und kommt am Ausgangspunkte des alten Bundestages glücklich nieder.

25. Woche. **Aurikel:** „Bescheidene Deutsche essen Hoffnung mit Pumpernickel."

S. 22.	Professor Tuch in Leipzig geht in die sächsische Kammer ein und wird daher zu wenig für ein Volkskleid.
M. 23.	Das „Preßgesetz" vom 13. März reicht seine Entlassung ein und widmet sich der „Gesetzpresse."
D. 24.	Die „öffentliche Stimme" schweigt und zieht sich in den „Privat=Verstand" zurück.
M. 25.	Der „Humorist" wird verboten.
D. 26.	Die „türkische Musik" wird zur „Hofsprache" erhoben.
F. 27.	Die „Seeschlange" erhält am Bosphorus einen Schutz- und Noth=Hafen.
S. 28.	Die „Pest" und die „Hunde" werden in ihrer Integrität aufrecht erhalten.

26. Woche. **Orangenblüthe.** „O Rangen, tragt keine Federhüte!"

S. 29.	In Karlsbad werden „Beschlüsse" ausgegeben, sie sind durch den „Sprudel" zwar ganz versteinert, allein in kleinen Dosen werden sie nach und nach genießbar.
M. 30.	Der österreichische Correspondent bückt sich tief à la Bäuerle.

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 27. „Siebenschläfer," Namenstag der „Siebener=Kommission." Wenn sich das „zahme Geflügel" sammelt wird ruhiges Wetter, wenn das wilde Geflügel stark schreit und sich im Schlamme wälzt, folgt stürmische Witterung.

Die Saat steht gut, das Feld in Pracht,
Das Heu geräth, das Rindvieh lacht,
Das Fleisch bleibt theuer, Brod bleibt klein,
Bis in dem Sack wird Silber sein!

JULI, Heumonat.

Der Donner kracht, doch kannst du ruhig sein,
Beim guten Mann schlägt gar nichts ein.

D. 1.	Die Russen rücken in Konstantinopel ein, die „Muselmänner" nehmen den Namen „Fuselmänner" an.
M. 2.	Paskewitsch übersteigt den Harem und erhält den Namen „Sa-Haremsky."
D. 3.	Die Janitscharen werden wieder hergestellt.
F. 1.	Der „Divan" wird mit Astrachan überzogen und mit Zobel ausgeschlagen.
S. 5.	In der Sophien-Moschee wird das „corpus juris rossici" eingeführt.

27. Woche. **Türkischer Waizen: „Zum ganzen Kolben gehören Wallachen, Bulgaren, Serben und Raizen!"**

S. 6.	Die Engländer erklären diesen Fall für einen „Caucasus belli."
M. 7.	Frankreich droht den Lamartine zurückzuziehen.
D. 8.	Preußen schreibt einen großen Rath in Erfurt aus und protestirt in der Peterskirche gegen jeden Eingriff in die Pforte.
M. 9.	Die beiden Hessen ziehen an den Grenzen ihre Minister zusammen, um den Durchzug der öffentlichen Meinung zu verhindern.
D. 10.	Oesterreich hält sich bei der „Pforte" ein „Hinterpförtchen" offen.
F. 11.	Ungarn singt: „Was hör' ich draußen vor dem schwarzen Thor, Was auf der Brücke schallen?"
S. 12.	Die deutsche Flotte erscheint in den Dardanellen und droht einige Divisionen Professoren an's Land zu setzen.

28. Woche. **Bärenklau: „Was der Bär einmal hat, behält er genau."**

S. 13.	Griechenland läßt die „sieben Inseln" durch seine „sieben Weisen" besetzen.
M. 14.	Die Otto-Manen ermannen sich gegen die Os-Mannen und senden den Missurus zurück.
D. 15,	Ein großes Ereigniß steht vor der Thüre und ein allgemeiner Krieg vor der „Pforte."
M. 16.	Europa rüstet sich.
D. 17.	Europa schreibt ein freiwilliges Anlehen von einigen Milliarden aus; Rothschild, M. G. Saphir und ein Schullehrer aus ob derEnns betheiligen sich jeder mit einerBillion.

F. 18, Portugal schickt einen Beitrag von 36 kr. CM. mit dem Motto: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“

S. 19. Plötzlich wird die Besetzung Konstantinopels als ein „fait accompli“ erklärt. Europa genießt wieder allgemeinen Frieden und Russen.

30. Woche. Klette: „Du wirst mich nimmermehr los, ich wette!“

S. 20. Egypten kommt an die Juden zurück; Moses Montefiore wird Parlamentsmitglied und leistet den Eid mit der Formel: „On the faith of a true Russian“

M. 21. Die Asche der verbrannten Bibliothek zu Alexandrien wird nach Sibirien verwiesen.

D. 22. Mahomet wird abgesetzt und bezieht von den „12 kleinen Profeten“ eine Apanage, die er aber im Inland verzehren muß.

M. 23. Das „goldene Horn“ wird in „Silberrubel“ umgeprägt.

D. 24. Das Klima in Konstantinopel wird seines Dienstes entlassen, weil es zu „gemäßigt“ ist.

F. 25. Die Staats-Einkünfte fließen von nun an in die Wolga.

S. 26. Dr. Ebersberg wird berufen einen „türkischen Zuschauer“ zu schreiben und wird „Obmann“ der vierten Sekatur der Drusen und Bosniaken.

31. Woche. Lauch: „Ich stink' nach politischen Fabeln auch!“

S. 27. Die „internirten Flüchtlinge“ erhalten ihre Freiheit und werden entweder „Leibeigene“ oder „Kronbauern.“

M. 28. Von der Operette „Nachtigall und Rabe“ ist der „Rabe“ bereits „Finanzminister“ geworden. Die „Nachtigall“ soll das Portefeuille der Kultur und der Wissenschaften bekommen, weil sie ihr Lied gern im Finstern singt.

D. 29. Ali Muhamed Effendi geht auf dem Gute Lamartine's zum Republikanismus über.

M. 30. Lamartine geht durch Ali Muhamed's Intervention zum Muhamedismus über.

D. 31. Beide bereuen ihren Uebergang, Ali kehrt zu „Allah“ zurück, den er wieder so findet, wie er ihn verlassen: nicht so geht's Lamartine, er sieht die bare Republik und findet bloß — „Bons.“

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 11. „Pius“ — den „Neunten“ versteht jetzt der Zehnte nicht! — Am 30. Ruth — neuerfundene Schutzpatronin der „Ruthenen.“ — Am 28. sichtbare Sonnenfinsterniß,“ ihr zu Ehren wird am Tage illuminirt. Die „Hundstage“ und die „Spitzelnächte“ sind drückend, es ist zum Tollwerden.

Die Ernte winkt,
Die Sichel klingt,
Der „Michel" singt,
Der Deutsche trinkt,
Das Ende — stinkt!

AUGUST,
Erntemonat.

Die Jungfrau hält' ganz fest die Aehre,
Was wär' sie ohne Ehre?

F. 1. Bei einem diplomatischen Diner ruft ein Gesandter dem Kellner zu: „Noch einen Pfiff vom Johannisberger!"
S. 2. Die „Theiß" stürzt sich aus Verzweiflung in die „Donau."

31. Woche. **Paprika: „Ne báncst a magyart!" ist mein Symbol.**

S. 3. In der neuen Auflage der Genesis heißt es: Und der Herr erschuf den Baron aus einem Erdenkloß u. s. w., und der Herr sagte: Es ist nicht gut, daß der Baron allein sei, und er bildete aus seiner Rippe die erste Baronin.
M. 4. Der Geist des Fortschrittes fängt als „Rheinlachs" zu scheinen an und erscheint in Wien als blaugesottener Donaukarpfen."
D. 5. Die deutschen Täuschungen werden majorenn erklärt.
M. 6. Mehrere Grinzinger und Kahlenberger Esel entschließen sich „auf die Börse" zu gehen, da sie gewohnt sind beladen hinauf und leer herunter zu gehen.
D. 7. In Kissingen wird der „Pandur" und der „Rákoczy" an der Quelle verboten.
F. 8. Die flüchtig gewordene Freiheit wird steckbrieflich verfolgt. Signalement: lange Nase, Leberflecken, trägt einen Attila mit blau angelaufenen Knöpfen u. s. w.
S. 9. Der geniale Künstler Döbler wird zweimal Bürgermeister mit doppeltem Boden.

32. Woche. **Cypressenzweig: „Willst du dir dein Grab nicht graben, so schweig!"**

S. 10. Der Erlkönig notifizirt der Schweiz, daß er nicht Vater des „todten Kindes" ist.
M. 11. Die Schweiz erwiedert: das käme ihr spanisch vor!
D. 12. Das todte Kind wird ausgesetzt, Verschiedenem!
M. 13. „Japhet, der seinen Vater sucht," nimmt das Kind auf halbe Reisekosten mit.
D. 14. Sie klopfen bei vielen „frommen Vätern" an; Keiner ist der Rechte.
F. 15. Das todte Kind geht nach Nürnberg und wird Nachfolger Kaspar Hausers.
S. 16. Japhet beschließt ein „Deutscher" zu werden und in 38 Vaterländern doch einen Vater zu finden.

33. Woche. **Je länger, je lieber: „Belagerungzustand! Es geht nichts d'rüber."**

S. 17. An den deutschen Grenzen nimmt die Romantik überhand, da sieht man die Kosaken schwärmen.
M. 18. Der „Lloyd" und die „Ost-deutsche Post" tauschen ihre Erfindungen aus, der L. gibt der O. d. P. für das Wort: „Gouvernementalität" die Worte: „diskretionäre Gewalt" und einen Druckfehler d'rauf.
D. 19. In „Massa" sind die Jesuitenschulen so fruchtbar, daß sie bald überall in Massa erscheinen werden.
M. 20. In dem Schachspiel wird der Bauer zum Staatsanwalt ernannt, weil er Alles schief nimmt.
D. 21. Die Erdäpfelkrankheit greift im Burgtheater stark um sich.
F. 22. Appert, der „Gefängniß-Reformator," erhält in Baden-Baden eine lebenslängliche Beschäftigung.
S. 23. Die französische Freiheit tritt als Gretchen im „Faust" auf, sie ruft nämlich: „Wie sie mich binden und packen!" Eine Stimme von unten: „sie ist gerichtet." Stimme von oben: „sie ist gerettet!"

34. Woche. **Klee: „Ich soll nach London gehn? ne!"**

S. 24. Viele deutsche Schriftsteller werden Fortifikations-Beamte, da sie so die „Festungsarbeiten" schon gewöhnt sind.
M. 25. Ein Mitarbeiter des „Volksboten" wird auf einem freisinnigen Gedanken ertappt, von der Redaktion entfernt und an den „Verein für entlassene Sträflinge" ausgeliefert.
D. 26. Dr. Großhoffinger in Töplitz schließt sich mit seiner „Grenzpost" dem Zollverein an.
M. 27. Die „Sanitäts-Kommission" kann aus der Frage „warum so viel Leute närrisch werden," nicht recht klug werden.
D. 28. Herr Stametz Mayer schießt Herrn Lamartine 200 Penzinger zur Colonisirung seiner Güter vor.
F. 29. Es geschieht gar nichts!
S. 30. Die „Augsburger allgemeine Zeitung" hält dieses Garnichts für sehr bedeutend nnd sendet einen eigenen Korrespondenten auf den Schauplatz.

35. Woche. **Rittersporn: „Die Ritter sind hin, die Sporn sitzen im Gehirn vorn."**

S. 31. Ein „Remarquer" des „Treubundes" bleibt anf dem Zeitstrome stecken; Bäuerle bückt sich tief, dann tiefer, dann am allertiefsten.

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 18. Kaiser Franz Josefs Geburts- und Kaiser Josefs Wieder-Geburtstag. Vivat!

Am 29. Messe in Potsdam: die Treubündler packen ein.

Die „Blätter" werden gut gesinnt, Denn schwarz und gelb schon alle sind.	# SEPTEMBER. Herbstmonat.	Nur Muth, nur Muth, nur immer Muth, Die Krebse sind jetzt nicht mehr gut!

M. 1.	Der Baron von Klesheim befragt das Orakel der Zukunft, ob er den „Baron" behalten oder abwerfen soll.
D. 2.	Das Orakel antwortet: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden!"
M. 3.	Otto Prechtler und Baron Klesheim werden dicke Freunde.
D. 4.	Der Vater des Sohnes des Fürsten Metternich bezieht das alte Quartier des Vaters seines Sohnes.
F. 5.	Ein „gewisser Pantoffel" fragt wehmüthig „che cosa fa der lederne Papa?"
S. 6.	In Rußland wird die Redaktion einer Zeitung immer wünschenswerther; es fordert die höchste „Einrückungs-Gebühr."

36. Woche. Goldlack: „Den Juden straft man und meint den Sack!"

S. 7.	Der Verleger des „Saphir'schen Volkskalenders" muß solidarisch für den Ausfall der Holzschnitte im „Humoristen" bezahlen.
M. 8.	Das Leipziger Theater wird dem Hofburgtheater einverleibt.
D. 9.	Mad. Birch-Pfeiffer wird Vice-Intendantin und übergibt an „Hinko" die Ober-Regie.
M. 10.	Die Schauspielerin „Ruhe" vom Berliner Theater debutirt in Baden als „Tochter des Regiments."
D. 11.	„Nathan der Weise" wird der Majestätsbeleidigung angeklagt, weil er sagt: „Der wahre Bettler ist der wahre König!"
F. 12.	In Berlin erscheint Talleyrand's hinterlassenes Werk: „Rechnungsfaullenzer für Eid-Brüche."
S. 13.	Das eben erschienene Heft der „Männer der Gegenwart" bringt die Charakteristik der Lola Montez.

37. Woche. Frauenhaar: „Falsches Haar ist falsch, nur der Zopf allein wahr!"

S. 14.	Der „Waffenstillstand von Malmö" erscheint zur Musik des „unterbrochenen Opferfestes."
M. 15.	Die Hofdramaturgen-Loge des Herrn Laube wird in zwei Kreise eingetheilt, in den „Leibrezensenten-Kreis" und in den „Leipziger Tagblatt-Kreis."
D. 16.	In Pest wird zum Besten der Solidarischverurtheilten aufgeführt: „Die Mitschuldigen."

M. 17. Eine Modistin die im Kopfputz außerordentliches leistet, sucht einen Herz-König als Modell.

D, 18. Herr Ebersberg und Carl Meißl umarmen sich über ein Schnupftuch auf Leben und Tod.

F. 19. Als höchst zeitgemäß empfiehlt die „Allgemeine Augsburger Zeitung" das sprachliche Werk: „Der geschwinde Russe," oder die Kunst in drei Monaten ein „fertiger Russe" zu sein.

S. 20. Die Schweden werfen den Deutschen den schwedischen Handschuh „zwischen den Dänen und Holstein mitten hinein."

---

38. Woche. Sassefraß: „Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß."

S. 21. Die preußische Politik hebt ihn auf und präsentirt ihn dem General Willisen.

M. 22. Der wirft ihr den Handschuh in's Gesicht: „Den Dank, Dame, begehr' ich nicht."

D. 23. Dänemark ruft: „Ha, wären es die schwedischen Trompeter!"

M. 24. Die deutschen Verfassungen unterliegen einer „Revision," verlieren den Kopf und gehen aus der „Revision" bloß als „Vision heraus."

D. 25. Wegen eines Fratschelzankes in der „Milchstraße" wird der Himmel mit Feuer und Schwert bestraft und der Erde gleich gemacht.

F. 26. Zur Begleitung des Freiheitsliedes auf den jonischen Inseln verschreibt der Lord Oberkommissär aus Wien den Kompositeur „Haslinger."

S. 27. Ein zu lebenslänglichem Kerker Verurtheilter sucht eine Lebensgefährtin, um ihm seine Strafzeit zu verkürzen. Adresse: „Asperg, poste arrestanto."

---

39. Woche. Seepumpe: „Die deutsche Flotte sagt: Zur See bin ich die Plumpe!"

S. 28. Götz von Berlichingen wird zum Gouverneur von Rastatt ernannt, weil er eine „eiserne Hand" hat.

M. 29. Sämmtliche „freie Gemeinden" halten sich an ihr Vaterland gefesselt.

D. 30. M. G. Saphir warnt Jedermann, dem Baron Rothschild auf seinen Namen nichts zu borgen.

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 22. „Moritz," Namenstag des Verfassers dieses Kalenders; jeder Leser schenkt ihm den „nächsten Jahrgang." — Am 28. „Wenzel." — Fasten in Prag hat einen Mauteltag. — Muthmaßliche Witterung: entweder schön oder nicht schön. — Bauernregel: Wenn die Disteln große Köpfe haben, dann haben die großen Köpfe Disteln.

Nach dem „Dreimänner-
Wein ist mein
Herzbegehr,
Doch gibt's in Deutsch-
land keine drei
Männer mehr!

OKTOBER.
Weinmonat.

Schenkt, o Brüder, schenkt
mir ein
Ungar-, Oesterreicher-,
Steiermärker-Wein,
Ob föderirt, ob zentra-
lisirt,
Wenn er nur keinen
Schwefel führt.

M. 1. In Preßburg bildet sich ein „Rabbinischer Kriminal-Senat" für „schwere Schinkenübertretungen."

D. 2. Ein Jude wird in flagransi ertappt, wie er sich anstatt mit „aurum pigmentum" mit einem Scheermesser rasirt.

F. 3. Der Oberrabbiner legt ihn in Cherem (Bann).

S. 4. Der in Cherem gelegte Jude, der früher ganz mager war, wird dick und bittet den Rabbiner, er möchte doch auch seinen „dürren Einspanner" in „Cherem" legen.

40. Woche. Schlangenweg: „Winde dich, sonst kommst du zu kurz!"

S. 5. Herr Mathias Koch wird mediatisirt und geht in Quirin Endlich auf.

M. 6. Der neuernannte Zivilgouverneur von * * * tritt morgen seine Strafe an.

D. 7. Der Lloyd versichert wieder einmal durchaus nicht gouvernemental zu sein.

M. 8. Der todtgeborne Prinz von Asturien erhält einen Ehrentag im genealogischen Kalender.

D. 9. Ein absolvirter Mitarbeiter der „Reichszeitung," welcher noch einige freie Stunden hat, wünscht diese ihrer Freiheit zu berauben und sucht eine ähnliche Beschäftigung.

F. 10. Guttenberg erklärt, er habe sich deßhalb in Mainz geboren werden lassen, weil es eine Bundesfestung ist.

S. 11. Der zu Gunsten Schleswigs entstandene Münchener „Bierenthaltsamkeits-Verein" siedelt nach Liesing über und erklärt sich München-unmittelbar.

42. Woche. Eisenhut: „Jetzt hat der Cylinder auf einmal Muth!"

S. 12. Aus der Spree wird der Becher ausgegraben, den der König von Thule in's Meer geworfen hat. Beweis, daß Preußen eine Seemacht ist.

M. 13. Zwei Wiener „Gemeinderäthe" reisen extra in den Bremer Rathskeller, um dort das Lied zu lernen: „Im Keller ist's duster."

D. 14. Der Belagerungszustand ist als dreijähriger Heuriger in großen und kleinen Flaschen zu haben.

M. 5. Ein starker Wind- und Konstablerzug verhindert die „Beleuchtung" unserer Zustände.

D. 16.	Die Frage: „darf ich so frei sein?" wird als eine Tendenzfrage in den Tadelsstand erhoben.
F. 17.	Ein in einen Sturm ausgearteter Beifall wird entwaffnet und mit Profosenarrest bestraft.
S. 18.	Fürst Metternich beruft vermittelst einer „Brüsseler Petinet-Ordre" alle „Ex" zusammen, mit Ausnahme des „ex-offo."

42. Woche. Goldblume: „Mir ist vom Zuschauer lesen ganz dume."

S. 19.	Ein schwarzer Rettig sucht ein anzubahnendes Verhältniß mit einer gelben Rübe. Bäuerle bückt sich tief.
M. 20.	Die drei Witwen: „Freiheit," „Wahrheit," „Intelligenz," die ihre Männer verloren haben, suchen bei ungebornen Kindern eine Erziehungsstelle.
D. 21.	Der gelehrte Hund „Fido" wird zum korrespondirenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt.
M. 22.	Der „alte Zustand" kündigt in Frankfurt a. M. seine „letzte Gastrolle" an.
D. 23.	Der „alte Zustand" tritt heute als „festengagirtes Mitglied" auf.
F. 24.	Dr. Langenschwarz schreibt noch immer Stücke und wird deßhalb allgemein als „Menschenfeind" angegriffen.
S. 25.	Die „Woiwodina" feiert ihr Entschlummerungsfest, der Parte-Zettel erscheint in ungarischer Sprache.

43. Woche. Grünkohl: „Nur nicht roth, sonst: Lebewohl!"

S. 26.	Herr Adalbert Stifter ist zum Rath von unten auf verurtheilt.
M. 27.	Mehrere Minoritätsmassen erfreuen sich der allgemeinen Gleichgültigkeit.
D. 28.	Es stellt sich heraus, daß Goethe mit seinem Gedicht „Gott und die Bayadere" „Ludwig Napoleon" und die „Nationalversammlung" gemeint hat; denn es heißt von ihm: „und er fordert Sklavendienste," und von ihr: „aber immer heit'rer wird sie mir."
M. 29.	In den deutschen Verhältnissen wird des „Manteuffels Antheil" aufgeführt.
D. 30.	Hassenpflug wird auf seiner Reise ab instantia „durchgebräuhaust".
F. 31.	Die Cholera tritt in Wien, da ihr die Stadttheater zu schlecht sind, meist in der Vorstadt auf.

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 6. Geburtstag des ganzen Wiener Unglücks, Fluch ihm! — Am 31. Zahlung der gerechten Nemesis! — Am 18. Feier der Völkerschlacht bei Leipzig von allen Schlachtvölkern. — Die Weinlese beginnt, die „Presse" athmet frei.

Die vier Winde: S.-W.: Stabilitäts-Wind. O.-W.: Oktroyirter Wind. N.-W.: National-Wind. W.-W.: Wienerwährungs-Wind.	**NOVEMBER,** Windmonat.	Blase! Blase!

S. 1. „Allerheiligen." Dr. Rousseau erhält von allen Heiligen das Patent als alleinlegendenmachender Hofpoet.

44. Woche. Kalmus: „Ein bitteres Brod ist das Muß!"

S. 2. Mehrere Grobheiten werden salonfähig.
M. 3. Dir. Carl besucht Dir. Pokorny's Grab und betet inbrünstig.
D. 4. Lionel Rothschild erklärt, er sei nicht Ebersbergs Freund.
M. 5. Mamsell Rasmussen wird vom Londoner Protokoll zum corresponirenden Mitglied ernannt.
D. 6. In der Staats-Buchdruckerei erscheint ein medizinisches Werk: „Die Krankheiten der Respirations- und Zirkulationsorgane des Metallgeldes," ein unentbehrliches Werk für Alle, die an der blinden Gold-Ader leiden.
F. 7. Alle auswärtigen Gesandten haben sich „Sekretäre" aus der alten Wiener „Möbel-Niederlage" angeschafft.
S. 8. Gestern hat die erste „Misch-Ehe" zwischen den „Alt-Liberalen" und „Alt-Konservativen" stattgefunden; die Kinder werden in dem Glauben an eine bessere Zukunft erzogen.

45. Woche. Wachholder: „Redakteur still! sonst ruf' ich die Wach holder!"

S. 9. Die „Allgemeine Augsburger Zeitung" wird zur „Militär- und Zivil-Gouvernante" der ungezogenen öffentlichen Stimme ernannt.
M. 10. Zur Feier von Schiller's Geburtstag läßt Herr Dr. Laube „Kabale und Liebe" aufführen, in welchem Stück dem Tag zu Ehren die Rolle des „Wurm" vermehrt und verbessert wird.
D. 11. In Folge der verschiedenen „Sängerfeste" sitzen verschiedene Sänger fest.
M. 12. Herr Dr. Landsteiner ist Sinekur-fähig geworden.
D. 13. Unter der nordischen Presse befindet sich ein interessantes Werk: „Der Selbstarzt bei Eidverletzungen" mit „Illustrationen."
F. 14. Alle Literaten werden aufgefordert zu Mitarbeitern an der Entsandung des „Freihafens."

S. 15. | M. G. Saphir's Witz wird zum Gemeindevorsteher von Schakwitz, Rakowitz und Bronowitz gewählt.

46. Woche. **Federnelke: „Wie du die Feder kaufst, wird sie welke."**

S. 16. | Der „Rechtszustand" und die „Gegenwart" fliehen nach Gretna-Green, um sich zu verbinden.
M. 17. | Hessen-Darmstadt fällt der Weltgeschichte in's Wort und wird zur Ordnung gerufen.
D. 18. | Der „Leichenhof" wird „Kassationshof" aller Prozesse.
M. 19. | Frankreich wird bald gar kein Goldgeld haben, es heißt allgemein: „Ludwig ist der letzte Napoleon."
D. 20. | In Erfurt ist ein Haus eingestürzt, glücklicherweise war kein Volk darin.
F. 21. | Mehrere Mitglieder der Akademie behaupten steif und fest: „sie hätten das Pulver nicht erfunden."
S. 22. | Die Wiener sind gute Narren und glauben's.

47. Woche. **Thymian: „Freiheit, süße Braut, wann, o wann!"**

S. 23. | Der Czaar errichtet in Paris eine „Bildungsanstalt zur Bildung der Zeit-Wärter und Minister!"
M. 24. | Herr Bäuerle läßt eine „Zirkularnote" an alle dem alten Pränumerationsbund abgefallenen Abonnenten ergehen.
D. 25. | Fürst Milosch wird als isolirter Faktor nach einer Faktorei in Amerika berufen.
M. 26. | Regierungsrath Deinhardstein „angelt" und beweiset dadurch, daß er kein Freund der „Bewegung" ist.
D. 27. | Es fällt ein Portefeuille vom Himmel, ein „Saftiger" erschnappt es, das Portefeuille ist darob wie vom Himmel gefallen.
F. 28. | Die Naturforscher haben einen Preis auf die Frage ausgeschrieben: wenn es schwarzes Pech und gelben Schwefel regnet, welche Farbe hat der „Regenbogen?"
S. 29. | Die „Slovakei" macht dem „Oesterreichischen Korrespondenten" einen Heirathsantrag.

48. Woche. **Purpurviolen — „von Rousseau?" — Die soll der Kässtecher holen!**

S. 30. | Im „Volksboten" ist's finster! Warum soll's im Volksboten nicht finster sein, es scheint das ganze Jahr der Herr Weiß hinein!

Bemerkenswerthe Tage u. s. w.

Am 15. „Leopold," Landespatron von Nieder-Oesterreich — Leopold Landsteiner, Patron von ganz Nieder-Oesterreich! — Am 22. Sachsen Bußtag — Sachsen büßt für seinen Landtag. — Am Martini-Tag werden die „Treubündlerinnen" am Spieß gebraten.

Wetter gar keines, in der Politik: Wendisch.

Christbaum, bring' uns Bescherung; Aber nur nicht in „Wiener Währung!"

DEZEMBER.
Christmonat.

Gießt Blei und befragt dabei das Gestirn, Jagt es uns nur nicht durch's Gehirn!

M. 1. Schwarzburg-Rudolstadt geht ein zu Hohenzollern-Hechingen.
D. 2. Der „Darwaer Hof" legt Trauer an.
M. 3. In Stuttgart sagt man nicht mehr: „Schauder-haft!" sondern: „Schoder-Haft!"
D. 4. Der Zeitgeist hat Befehl erhalten dem Zuruf der Gensd'armen „steh'n bleiben" Folge zu leisten.
F. 5. Die Postbeamten in Berlin feiern heute den Artikel 24 des Titel 2 der preußischen Verfassung vom 5. Dezember 1848, in welchem es heißt: „Die Zensur ist aufgehoben und darf unter keinen Umständen wieder eingeführt werden."
S. 6. Zur Nachfeier illuminirt die „Vossische" ihren „Rellstab" und die „Kreuzzeitung" übergibt ihren Mitarbeitern zwei Stiftungsplätze im Blindeninstitut.

49. Woche. Bandgras: „Das Band zwischen „Dings da" und „Vertrauen" beißt in's Gras."

S. 7. Die egyptische Finsterniß erzeugt bei uns noch immer die „egyptische Aufmerksamkeit," um sie zu heilen sucht man Aerzte, die „kuriose Lichter" sind.
M. 8. Herr Stametz-Mayer erlegt die Kaution für alle Oppositionsblätter, mit Ausnahme der Tabaksblätter und der „Wiener Zeitung."
S. 9. Das Repertoir des Burgtheaters lehnt jede Neuerung definitiv ab.
M. 10. Ein demokratisches Mädchen läßt ihren Erstgebornen auf den Namen „Kalabreser" taufen.
D. 11. Ein demagogischer Vater des Kindes ist dafür; mehrere gutgesinnte Väter desselben aber dagegen.
F 12. Die Stimmenmehrheit siegt, das Kind bekommt den Namen „Cylinder."
S. 13. Trotz der Gensd'armerie werden dem „Humoristen" noch viel Gedanken gestohlen.

50. Woche. Löwenmaul: „Die Löwen der Ruhe sind beim Laufen nicht faul!"

S. 14. Die Berichte und das Hornvieh aus Ungarn kommen über-trieben in Wien an.
M. 15. Bei dem „Ausderhautfahren" jedes wahrhaft Gutdenkenden haben die „Probefahrten" bereits begonnen.

D. 16. Unter den russischen Beamten ist die „Klauenseuche“ ausgebrochen.
M. 17. Heinr. Laube engagirt Tom Pouce für die Helden seiner Dramen.
D 18. Die kolossale „Bavaria“ steht der Stadt München wie angegossen.
F. 19. Rußland mischt sich auch in die Schweizer-Angelegenheit; die „Schweizer-Käse“ aber protestiren gegen die „U-käse.“
S. 20. Laube's „Struensee“ bleibt zwischen Dänemark und Deutschland neutral, es ist weder dänisches noch deutsches Element darin.

51. Woche. Veigerl: „Bescheidenheit ist auf dem Glücksweg ein elendes Zeugerl.“

S. 21. F. C. Weidmann beschäftigt sich mit einem gemeinnützigen Werk; er beabsichtigt einen „Wegweiser für höhere Schüblinge“ zu schreiben.
M. 22. Ein Stiefelknecht, der schon bei mehreren ministeriellen Organen gedient hat, ist mit Beibehaltung seines Charakters in Ruhestand gesetzt worden.
D. 23. Parapluiemacher Staberl hält eine Rede in Hietzing über die Reichsschirm-Angelegenheit.
M. 24. Als Hauptursache des Schmuggels in der Lombardei werden die „Schmuggler“ angegeben.
D. 25. Der Legitimisten-Kongreß in Wiesbaden sitzt an der Roulette und spielt va-banque!
F. 26. „Und so saß er eine Leiche, eines Tages da, nach Frankreich noch das bleiche, stille Antlitz sah!“
S. 27. Baden-Baden verlängert noch immer zwei Zustände: den „Belagerungszustand“ und „seinen eigenen.“

52. Woche. Nachtherzen: „Weiter, Herr v. Wrangel, haben's keine Schmerzen?“

S. 28. Es ist eine neue Logik für Angeklagte erschienen, enthält bloß: „Begriff“ — „Urtheil“ — „Schluß.“ Erst wird der Angeklagte ergriffen, dann verurtheilt, dann festgeschlossen.
M. 29. In den Wässern der Theaterzeitung manövrirt wieder das alte „Uebungs-Geschwader.“
D. 30. Die „orthodoxe Medizin“ verschreibt ihren Kranken die „Tiroler Zeitung.“
M. 31. M. G. Saphir hebt seinen besten Witz für den nächsten Kalender auf.

Bauernregel:

Sän Vernunft aclidi,
Gute Worte Benedicti,
Sän Tugend Kiliani,
Wahrheit und Recht Urbani,
Sän Menschenlieb' am Sylvester,
Es ist doch Alles vergebens mein Bester.

Der „Humorist" in der Klemme.



„Links ein Präcipiß, rechts ein Präcipiß,
Und in der Mitte gar nichts!"



Die politischen Rechnungsarten aus 5 Species,

oder:

Wenn man alle deutschen Länder numerirt, Oestreich, Baiern und Sachsen addirt, Schleswig-Holstein subtrahirt, dieß Alles mit Hannover multiplicirt und in das Ganze mit Preußen hineingeht, wie viel wahre Deutsche bleiben da noch übrig?

In meiner Kindheit, meine hochverehrten Hörer und Hörerinnen, entwickelte ich ein großes Talent zur Dummheit; — allein wegen Mangel an Schulbildung konnte ich dies schöne Talent nicht weiter kultiviren, und so wurde ich leider kein dummer Kerl, sondern im Gegentheil, ein

armer Teufel. Kein Mensch aber verfolgt die dummen Menschen mehr als Einer, der selbst einmal dumm war, und unversehens gescheidt wurde. Man kann darauf rechnen, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, daß der Mensch gerade jene Menschen am heftigsten verfolgt, aus welchen er selbst hervorgegangen ist; so wie Niemand hartherziger ist, als ein Millionär, der früher selbst arm war, und so wie die Volkspartei von Niemand heftiger verfolgt wird, als von einem politischen Parvenu, der selbst aus der Volkspartei hervorging, der früher kaum ein Brieftaschel hatte und plötzlich zu einem Portefeuille kam. Diese Parvenu's behandeln das Volk wie eine Brücke, sie benützen es und treten es mit Füßen.

Mein Herr Instruktor war seiner Zeit vorausgeeilt er lehrte, wie die jetzige Universität, weder „Philosophie" noch „Geschichte!" „Denn," sagte er, „was ist Geschichte?" Die Entwicklung und Ausbildung der Völker — und was ist Philosophie? — Die Weltweisheit — aber die ganze Welt weiß heut, daß an der ganzen Geschichte nichts ist! —

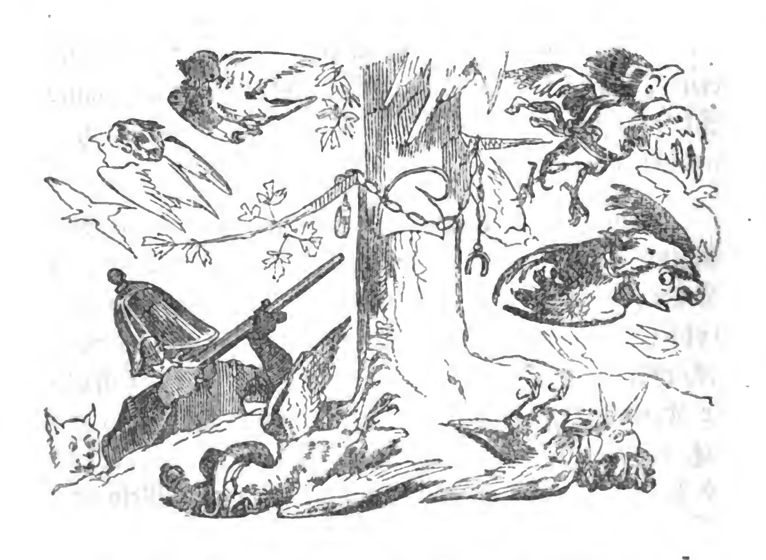
Als Schlüssel jeder Tugend und jeder Wissenschaft betrachtete er die Rechenkunst. Das „Einmal Eins" bildete die breiteste Basis meines Unterrichts; auf dieser breiten Basis aber machte ich schmale Fortschritte. Mein Lehrer fragte: „Wie viel macht einmal Eins." Ich dachte lange nach und erwiederte endlich: „Einmal Eins macht Zwei!" — „Aber, dummer Kerl, denk doch nur nach wie viel macht einmal Eins?" Ich dachte wieder nach

und erwiederte: „Einmal Eins macht Zwei." Darauf versetzte mir mein Herr Lehrer zwei fünffingerige Beweise in's Angesicht, und ich sagte: „Sehen Sie, Herr Lehrer, daß einmal Eins Zwei macht." Aber mein Lehrer blieb hartnäckig und fragte wiederholt: „Wie viel macht einmal Eins?" Ich war nicht minder hartnäckig und blieb dabei: „Einmal Eins macht Zwei."—„Aber gib mir doch einen vernünftigen Grund an, warum einmals Eins Zwei ist?" sagte mein Lehrer, und ich erwiederte: „Sehen Sie einmal nur Deutschland an. Die ganze Welt schreit, es ist Zeit, es wär einmal „Eins", aber dies einmal Eins zerfällt immer in Zwei!"

Mein Herr Rechenmeister bediente sich nie der Bezeichnung: „2 Thaler und 2 Thaler," oder „2 Zwanziger von 5 Zwanzigern," er vermied alle Geldsorten, entweder er sah unsern Finanzzustand voraus, oder er ahnte, daß ich ein deutscher Schriftsteller werde. Er setzte seine Rechenexempel in Viktualien fort, anstatt Münzsorten hatte er aber etwas Reelleres als Papiergeld; er sagte nämlich: „2 Halbe Wein und 3 Halbe Wein, machen 5 Halbe. 3 mal 3 Halbe machen 9 Halbe" u. s. w. Diese Beispielsart geht mir noch jetzt nicht aus dem Kopfe, und als mich letzthin Jemand fragte: „Wie viel Constitutionen hat Deutschland? Preußen und Sachsen 2, Baden und Württemberg 2, wie viel sind das?" antwortete ich ganz mechanisch: „4 Halbe."

Eines Tages, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, war große Prüfung. „Jetzt," sagte mein Herr Leh-

rer, „will ich einmal Deinen arithmetischen Scharfsinn auf die Probe setzen: Wenn auf einem Baume hundert Vögel sitzen und man schießt zwei davon weg, wie viel bleiben sitzen?“ Ich, meiner Sache gewiß, antwortete triumphirend: „Achtundneunzig bleiben sitzen.“ — „Schafskopf,“ schrie mein Lehrer, nicht Einer bleibt sitzen, die andern fliegen alle fort.“



Dieser Witz gefiel mir so gut, daß ich stets an ihn denke. Neulich fuhr ich auf der Eisenbahn mit einem Bekannten; ich wollte seinen Scharfsinn auf die Probe setzen, und fragte ihn: „Freund, wenn auf dem Freiheitsbaume hundert liberale Vögel sitzen, und man schießt zwei weg, wie viel bleiben?“ „Achtundneunzig,“ war die Antwort. „Es ist nicht wahr,“ sagte ich, wenn man nur zwei

wegschießt, so fliegen die andern Vögel alle fort." — Der Freund sah mich lange an, und sagte endlich: „Ja, das ist keine Kunst, daß die Vögel davon geflogen sind, — wären sie aber nicht davon geflogen, sie würden noch sitzen."

In der Rechenkunst ist es verkehrt, wie im Leben, in der Rechenkunst nimmt die „Einheit" die erste Stelle ein, und die „Million" die siebente Stelle; im Leben nimmt die „Million" die erste Stelle ein! Die Einheit rückt in den Stellen vor, wenn man ihr noch andere Zahlen anhängt, nur die deutsche Einheit rückt nicht vor, und man hängt ihr doch genug an.

Die deutsche Einheit ist das Stammbuch der guten Frau Germania mit fliegenden Blättern, es soll nur ein Buch sein, aber auf jedem einzelnen Blatt schreibt sich ein anderes geliebtes und theures Haupt und Oberhaupt ein, und sie schreiben sich in dies Stammbuch mit bekannten Verslein und Reimlein so ein, daß die Germania gewiß d'ran denken wird.

Einer schreibt:

„Nur immer langsam voran,
Nur immer langsam voran,
Damit das gute Langsamere geschwind nachkommen kann."

Preußen schreibt:

„Siehst du mir, da hast du mir,
Ich liebe dir, lieb' du mir,
Deinen treuen Kanonier."

Sachsen schreibt

„Arm und klein ist meine Hütte,
Aber Liebe ist kein Traum,
Denn es haben in ihrer Mitte
Viel tausend Arrestanten Raum.“

Baiern schreibt:

„Das Jahr ist gut, das Braunbier ist gerathen
Mir fehlet mehr gar nichts, als blanke Dukaten.“

Baden schreibt:

„O du Deutschland, ich muß marschiren,
Trage unser Leid geduldig,
Leib und Leben bin ich schuldig.“

Sogar fremde Nationen schreiben in dieses Album.

Rußland schreibt:

„Reich mir die Hand mein Leben,
Komm nach Sibirien mit mir.“

Wenn dann über die deutsche Einheit alle Blätter voll sind, so wird sie gebunden und in Schuber gesteckt.

Die deutsche Einheit besteht nirgends, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, als bei uns, da ist nur Einheit, denn Zehner und Zwanziger existiren gar nicht!

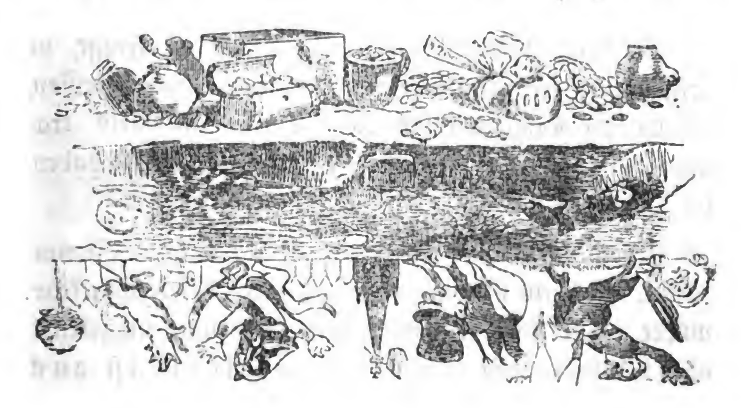
Die Geldmenschen haben ihre Köpfe verloren, das heißt, die „Köpfe“ auf Zwanzigern, Thalern, Dukaten u. s. w., und es sind bei uns Wunder geschehen, die

Köpfe haben wir verloren, aber die Heiligen-Scheine sind geblieben, und nicht nur die heiligen Scheine, sondern auch die heiligen Kreutzer.

Es ist überhaupt jetzt die Zeit der Wunder bei Frauen und Jungfrauen. Die Jungfrau Europa schwitzt Blut, die Germania verdreht die Augen, die Heuchler sagen, das sei ein Wunder, es ist aber kein Wunder, sondern sie hat bloß die gewöhnlichen Krämpfe, bei welchen ihre Lebensnerven verkürzt werden!

Von der guten Vindobona und der Jungfrau von Schleinbach wißen die Aerzte noch nicht, ob sie wirklich heilige, oder blos hysterische Personen sind.

Die Reaktionäre sagen: Wien sei seit dem März 1848 ein wahres Sodom und Gomorha. Es wäre aber zu wünschen, daß Wien wirklich Sodom wäre; denn bekanntlich sagte Gott: „Ich will Sodom umkehren." Ach Gott, welch' eine Freude wär's für Alle, wenn Wien umgekehrt würde. Dann käme z. B. die Hölle, die



man jetzt in Wien auf der Erde hat, hinunter, und das Elysium, das unter der Erde ist, herauf; alle in der der Erde vergrabenen Zwanziger und Dukaten würden auf die Welt kommen, und die Banquieurs, die sie vergraben haben, würden unter die Erde kommen! Welch' doppelter Profit!

Das ganze jetzige, lebende, schwächliche Geschlecht mit seiner gebrechlichen Konstitution würde untersinken und das todte Geschlecht würde emporkommen und die Todten würden in der Kammer, in der Todtenkammer, doch vielleicht um so eher eine gute Constitution zusammen bringen, da es lauter — Verweser sind! —

Unter uns gesagt, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ich halte nichts von Kammern; erstens weil die Kammerherren in ganz Deutschland jetzt blos Kammerdiener geworden sind, und zweitens, weil wir in ganz Europa das Beispiel haben, daß oft ein einziges Kabinet zwei Kammern verschlingt! —

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die Frage, ob Sie, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, wissen, warum die Kammerherren die Schlüssel rückwärts tragen? — Weil sie nur zu der Zeit die Schlüssel haben, die hinter uns liegt.

Jedoch ich komme in meiner Rechnung auf die Summe zurück, welch ein Gewinn es wäre, wenn Wien umgekehrt würde. Die Wiener zwar sind schon wie umgekehrt, aber bei ihnen heißt es nicht: „umgekehrt ist auch

gefahren," sondern: „umgekehrt ist auch stehen geblieben."

Welch' ein Gewinn für Kunst und Wissenschaft wäre es, wenn Wien umgekehrt würde! — Dann kämen die jetzigen Komponisten hinunter und Beethoven wäre wieder da, die jetzigen Dramaturgen kämen hinab und Kotzebue und Schreyvogel dirigirten. Der „Humorist" und alle die bösen Blätter, die kein Blatt vor den Mund nehmen, würden ein- und untergehen, und der in seinen Lesern entschlafene „Oesterreichische Beobachter" würde wieder aufstehen; der „Beobachter", der Oesterreich 30 Jahre lang beobachtete und belugte, und doch von seinem „Lugeck" nie auf den „lichten Steg" kam. Ja, wenn Wien umgekehrt wäre, würde hoffentlich unsere jetzige constitutionelle Preßfreiheit auf der Nase liegen, und die liebe, gute, alte, herzige Censur, Gott hab sie selig — käme wieder empor.



Den Schriftstellern ist in ihrer Schicksalsrechnung von dem Schicksal ein für alle Mal ein Unglücksmaß zugemessen, aber jedes Maß kann auf zweierlei Art gemessen werden, nach dem Rechnungs- u. Maß-Ausdruck: „gehupft" und „gestrichen;" bei

der Censur war unser Unglücksmaaß **gestrichen**, bei Preßfreiheit aber „gehupft“ (gehäuft), und wir können von Beiden sagen: „gehupft wie gesprungen und gestrichen!“

Unter den vielen Species, durch welche man die Schriftsteller auszurotten rechnet, war die Censur als die **Substraktion**. Man zieht von dem Geschriebenen die guten und freisinnigen Gedanken ab, was dann bleibt, ist der **Rest**, und das gibt der Literatur den **letzten Rest**. Es geht den Schriftstellern mit Censur und Preßfreiheit wie mit einer Heirath.

Die Censur war unsere **erste Frau**. Es war keine **Heirath aus Liebe**, es war eine Heirath aus ökonomischem Grund. Die Mama Regierung sagte dem Schriftsteller: „Ich habe eine schöne Tochter, **meine älteste**, die Censur, eine schöne Censur, sprach sie, wie ein Schlagbaum, spricht alle Sprachen und spielt alle Streichinstrumente, sie ist sehr häuslich, weis mit der Scheere gut umzugehen, die geb' ich dir, daß sie dich wirthschaften lehre, du verschwendest zu viel Geist, du gibst unnöthig so viel gute Gedanken aus, sie wird was zusammensparen für die Zukunft. Als nun unsere erste Frau, die Censur starb, schwuren wir an ihrem Grabe, wie die meisten Männer, nunmehr ledig zu bleiben, aber man weiß, daß, wenn Witwer sich auch äußern, nie mehr zu heirathen, sie doch schon bei Lebzeiten der Frau **die** Frau im Kopfe haben, die sie wieder heirathen wollen. So ist nun die sogenannte **Preßfreiheit** uns're **zweite Frau**. Aber es geht uns, wie es den Männern oft in der zweiten

Ehe geht, wir denken jetzt erst mit Liebe recht oft an die erste Selige, und wenn uns die Zweite fragt: „Liebst du mich wohl auch wie deine Erste?“ so antworten wir: „Ich wollte, du wärst meine Erste gewesen.“ Wenn wir die Kinder unserer ersten Ehe, das heißt die censurirten Bücher mit den Kindern der zweiten Ehe, das heißt mit den Schriften der jetzigen Preßfreiheit vergleichen so ergibt sich folgende Differenzrechnung: Bei den Büchern, welche die Schriftsteller mit der Censur erzeugten, hat der Vater geblattert, und den Kindern sind die Spuren und Blatternarben geblieben, bei den Schriften, welche die Schriftsteller jetzt bei der sogenannten constitutionellen Preßfreiheit haben, wenn die Kinder ungebunden sind, wird der Vater gebunden.

Man irrt sich aber, wenn man glaubt, die Schriftsteller werden deßhalb nach und nach ausgerottet, weil sie schreiben oder denken u. s. w. O nein! sie werden bloß verfolgt, weil sie so viel Papier verderben, und die Staaten alles Papier selbst brauchen, um Geld daraus zu machen!

Aus Lumpen wird Papier, das Papier haben früher nur die Schriftsteller zu irgend einer Bedeutung gebracht, man kann also sagen: Früher sind die Lumpen bloß durch die Schriftsteller zu irgend einer Stellung gekommen, jetzt kommen die Lumpen durch die Staaten selbst zu einer Stellung.

Man hat früher der Bureaukratie und der Aristokratie den Vorwurf gemacht, sie vergäben die Stellen an ihre

Verwandten! Die jetzige Zeit hat in dieser Beziehung gezeigt, daß jetzt die Parvenu's auch nicht besser sind, sie stellen sich gleich damit ein, daß sie die Stellen auf der Stelle ihren Brüdern und Verwandten geben. Die Aristokraten waren doch wenigstens consequent, sie vergaßen weder ihre Verwandten, noch ihre Ahnen, aber so ein Parvenu ist höchst inconsequent, die Anverwandten vergißt er nicht, aber seine Ahnen vergißt er sogleich!

In jeder Rechnung, meine freundlichen Hörer und Hörinnen, kommt Alles auf die Stelle der Ziffern an; aber eine Stelle in unserm Schicksalsbuche weiß ich mir nicht zu entziffern; während sichere Menschen eine ungewisse Stellung haben, sind gewisse Menschen zu sichern Stellen gekommen, nur unser provisorischer Zustand kommt nicht von der Stelle, und es sind doch jetzt viel vortrefflichere Wesen plötzlich von der Stelle gekommen! —

Aber nur Geduld, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, hoffen wir das Beste! Hoffen wir, hoffen wir!

Wenn wir auch nicht in „gesegneten Umständen" sind, so sind wir doch in „guter Hoffnung;" zwar schon etwas länger als neun Monate, allein wir haben jetzt eine ganz andere Zeitrechnung. Wir haben fast nur die „Kettenrechnung„, denn da heißt es: Vor Allem kommt ein langer Strich! Dann

die Fragezahl, z. B.: „Wie viel Centner wiegt der Ausnahmszustand, wenn ihn sieben Minister nicht aufheben können?“ Da sollte man eigentlich die Centner zu Pfund machen, allein, wenn wir alle unsere Centner zu Pfunden machen könnten, so hätten wir mehr Pfunde als die englische Bank.

Ja, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, wir wollen hoffen, mit Recht hoffen, wir werden gewiß Alles bekommen, was wir mit Recht wünschen. Es geht uns in dieser Beziehung, wie in einem großen Hôtel, wenn man essen will; man bekömmt Alles, aber vor Allem muß man lange warten, dann bekömmt man eine kleine Portion, dafür aber müssen wir sie theuer bezahlen, am Ende rechnet man uns mehr an, als wir erhalten haben, und für das Alles geben wir zuletzt noch ein Trinkgeld.

In Baden, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, spiegeln sich diese Zeitverhältnisse im Kleinen ab; die Bänke sind gemacht worden, damit ist endlich die Bankfrage erledigt; Baden, Gutenbrunn, Dörfl, Weikersdorf u. s. w. haben eine Union gebildet, ob sich Lehsdorf anschließt, weiß ich nicht, und seit diese Union zusammenkam, scheint Baden deshalb auch ein Stück Berlin zu sein, so viel Sand und Staub ist zu sehen! Auch die Kurgäste in Baden sind beim Kaffeetrinken in Parteien getheilt, in die Hofpartei, Bergpartei und Durchbruchpartei. Die Hofpartei geht in den Dobblhof, da ist die vorzüglichste Crême, aber wenig freie Luft; die Berg-

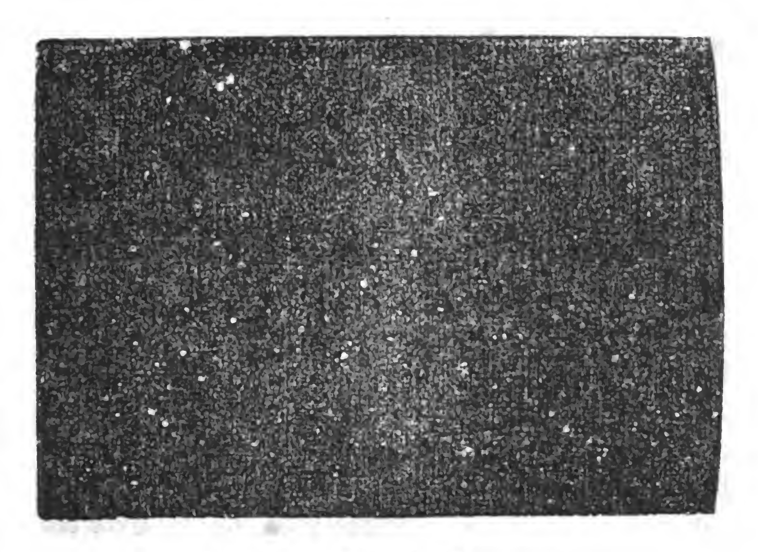
partei trinkt ihren Kaffee bei den Bergmariandeln. Diese Bergpartei glaubt, sie taucht ihr Brot in süße Freiheitsmilch, es ist aber ein Pantsch, und sie tunken sich sebst ein. Die Durchbruchpartei endlich trinkt ihren Kaffee am Durchbruch, bei der Jammer-Peppi, denn ehe etwas zum Durchbruch kommt, kommt früher alles Jammervolle.

Auch unter den weiblichen Kurgästen in Baden gibt es zwei Parteien, die alten Frauen, die sich gut conservirt haben, das sind die Altconservativen; dann sind die jungen, die wollen für sich gehen, und haben lauter „Separations-Gelüste.“

Die Frauenzimmer überhaupt, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, sind auch geographisch verschieden; bis vierzig Jahre sind sie im „Belagerungszustand“, die Jahre, die jenseits der Vierziger liegen, sind außer dem Rayon; da läßt man sie schon in Ruh; allein sie sind vorsichtig, und trauen dieser Ruhe, Ordnung und Sicherheit nicht, und verlängern stets den „Belagerungszustand.“ So lange sie im Belagerungszustand sind, werden sie oft bestraft, bald wegen ihrer Augen als „Mißbrauch der Feuerwaffen,“ bald wegen ihrer Wangen, als rothe, und bald wegen ihrer militairischen Leidenschaft, indem sie sowohl „Nationalgarden,“ „Linientruppen“ als „Studenten“ angeführt haben.

Baden ist wegen seiner Gutgesinntheit weltberühmt, hier kann man ruhiger sein, als in Wien, wenigstens hat

man den Terrorismus und das Laternisiren nicht zu fürchten, Niemand kann hier in Baden ausrufen: „An die Laternen," denn man findet keine; daher ist Baden vor Wien bevorzugt.



Ansicht von Baden bei Beleuchtung.

Es wurden in den letzten drei Jahren, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, in Wien alle Shakespeare-schen Stücke durchgespielt.

Im März 1848 kam die Freiheit als „Sommernachtstraum", im Mai kam der „Sturm", da sah man Manchen mit Schaufel und Hacke, der jetzt die Schaufel braucht, um der Freiheit ihr Grab zu graben, dann führte die zu viel nachgebende Regierung das Stück

auf: „Was Ihr wollt“, dann kamen die Mißverständnisse oder das Lustspiel „Die Irrungen“, dann kam der Reichstag als: „Viel Lärm um nichts“, dann kam der November und brachte „Der Keiferin Zähmung“ an die Reihe; dann kam der Reichstag in Kremsier als „Wintermärchen“, dann kam der Gerichtstag als „Maß für Maß“ und „Der Liebe Mühe umsonst“; in diesem Augenblicke aber läßt uns die mildleuchtende Gnade des gütigen Regenten das letzte Shakespeare'sche Stück hoffen: „Ende gut, Alles gut.“

Der Liebe Mühe war nicht umsonst, und die Volksliebe brachte auch die Regentenliebe hervor! Liebe, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist keine Pflicht, Liebe ist keine Zwangssteuer, Liebe ist eine freiwillige Steuer; Liebe ist Güte, ist Blüthe; das Herz muß die Liebe geben unbewußt, wie der See den Spiegel, wie die Rose den Duft, wie der Stern das Licht, wie die Nachtigall das Lied, wie der Fels das Echo, wie die Erde den Demant, wie die Wolken den Tropfen, wie der Himmel die Offenbarung.

Mit Waffen meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, erobert man Länder, mit Worten erobert man Meinungen, mit Reden erobert man Parteien, mit Geld erobert man Söldlinge, mit Geist und Witz erobert man Gesellschaften, mit Orden und Medaillen erobert man die Eitelkeit, aber nur mit Liebe Herzen und nur mit Milde erobert man Völker!

Die Liebe ist das Höchste im Leben, oder das Nie-

drigste. Ein Herz ohne Liebe ist ein Grab ohne Leichenstein, ohne Cypresse, ohne Inschrift, ohne fromme Bezeichnung. Am großen Welten-Allerseelentage kommt an ein solches Herzgrab nicht eine Seele, um ein Blümchen darauf zu pflanzen, oder ein Gebet darauf zu sprechen.

Die Liebe ist das Hauptbuch über Einnahme und Ausgabe aller unserer Empfindungen. Ein Männerherz ohne Liebe ist ein Tag ohne Datum, ein Frauenherz ohne Liebe ist ein Altar ohne Weihe, ohne Gnadenbild und ohne Opferflamme.

Der Mensch, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, braucht so wenig um unsterblich zu sein! Ein Bischen Himmel für's Auge, ein Bischen Gotteswort für's Ohr, ein Bischen Glaube für die Seele, ein Bischen Licht für den Geist, ein Bischen Wahrheit für den Kopf und ein Bischen Liebe für das Herz!

Diese kleinen Summen zusammengerechnet, geben das Facit „Unsterblichkeit."

Aber, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, wir wissen aus der Geschichte, und besonders aus der Götterlehre, daß Niemand so viel Sterbliches an sich hat als die Unsterblichen!

Um unsterblich zu sein, muß der Schriftsteller erst Hungers sterben.

Hungers sterben lassen ist ein sehr gutes Mittel, die Schriftsteller unschädlich zu machen, dann braucht man sie nicht zu verbannen und nicht von Rechtswegen einzusperren.

Es ist eine stehende Redensart: „von Rechts-wegen verurtheilt," aber glauben sie mir, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, es werden oft in Deutschland mehr Menschen von Links-wegen verurtheilt, als von Rechts-wegen! Darüber ist jetzt Alles einig, daß die „Rechte" sehr gut gepflegt werden muß, und das nennt man: „Die Einheit der Rechts-pflege." Die Schriftsteller und die Journalisten haben eine eigene Rechtspflege; vor der Hand nimmt man ihnen das Blatt, damit sie den Staat nicht für ihre Ansicht gewinnen; so hat einmal ein Advocat seinem Klienten das Geld gestohlen, damit er ihn nicht damit bestechen soll.

Mit vollem Fug und Recht sind den Journalisten alle Abbildungen, Kupferstiche und Holzschnitte untersagt, denn unsere Verhältnisse sind im Grund nicht geschnitten, nicht gehauen und nicht gestochen. — Alle Blätter müssen jetzt eigentlich gewisse krumme Wege einschlagen, und müssen krumm gehen; sie sind genöthigt dazu, nur die subventionirten Blätter haben das „freiwillige Hinken."

Warum, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, sind jetzt alle Blätter so auf Inserate und Einrückungen für's Geld erpicht? Die subventionirten Blätter deshalb, weil sie dann Abwechslung haben; sie leben davon, daß von einer Seite das Volk einrückt und von der andern Seite die Regierung ausrückt; die freisinnigen Blätter suchen deßhalb Einrückungen

um's Geld, weil Alles, was sie sonst schreiben, doch — umsonst ist! — Manche Blätter machen Opposition, wie die Frauen, bloß um zu widersprechen. Sagt die Regierung „Ja," sagen sie „Nein," sagt die Regierung „Nein," sagen sie „Ja," und sagt die Regierung gar nichts, so machen sie es ebenfalls wie die bösen Frauen mit ihrem Manne, und schreien: „Warum redest du gar nichts, jetzt hat man nicht einmal die Freude von dir, daß man dir widersprechen kann!"

Der Geist des Widerspruchs, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist leider der einzige Geist, der alle Menschen zusammenhält. Daß in jedem Menschen der Geist des Widerspruchs und der Trieb Alles umzukehren instinktmäßig lebt, kann Jeder an sich selbst aus einem ganz alltäglichen Beispiel ersehen, ein Beispiel, das Jeder an sich selbst erfahren hat, aber nicht darauf achtet. Wenn der Mensch sich ein weiches Ei bestellt, und man bringt es ihm in einem „Eierbecherl", so nimmt er mechanisch das Ei heraus, schaut es von allen Seiten an, kehrt es um und setzt es verkehrt wieder hinein! Das ist der angeborne Umkehrtrieb!

Da aber jetzt alle Verhältnisse von beiden Seiten gleich schlecht sind, so nützt das Umkehren gar nichts. Nur eine Sache gibt es, die auf der einen Seite besser ist, als auf der andern, und das sind die Blätter meiner Vorlesung, welche das vor andern Blättern voraus haben, daß sie eine unbeschriebene Seite haben.

Ich muß enden, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, der Magen hört schon seine Polizeistunde, und ich schließe diese Vorlesung, indem ich auch ausrufe: „Es soll sich zwischen mich und mein theures Volk kein beschriebenes Blatt Papier mehr stellen!“





I.

Wohnungs-Veränderungen.

Die „Lichten-**Thaler**" wohnen jetzt alle bloß im „tiefen Graben" unter der Erde.

Die „Wiener Zeitung" hat von nun an ihr Arbeits-Lokal im Lederer-Hof.

Das „Repertoir des Burgtheaters" wohnt nicht mehr im „Cömödien-Gassel", sondern auf der „Elend-Bastei."

Die „Preßfreiheit" zeigt an, daß ihre Niederlage in der „Caserngasse" zu finden ist.

Die „freien Wahlen" zu und am „Neubau" haben ihr Anwesen verkleinert und stecken in der „Quer-Gasse."

Viele „Verleger" Wiens verlegen sich selbst von der „Current-Gasse" in die „Filz-Gasse."

M. G. Saphirs „humoristische Vorlesungen" haben ihr freies Entree im Theater an der Wien verloren und haben sich indessen in das „Witwen-Institut herrschaftlicher Wirthschafts-Beamten" zurückgezogen.



Monument

des Herrn

Dr. EBERSBERG,

an seinem

langen Wohnorte,

dem

Ochsenberg.

Groß war das, was er geschrieben,
Größer noch als das, was er sprach!
Doch ein süßer Trost ist uns geblieben:
Seine Werke folgen ihm nach!

III.

Weg=weiser für Einheimische und Fremde.

Gescheidte Menschen . . . . Weg!
Freisinnige Menschen . . . . Weg!
Schriftsteller . . . . Weg!
Fremde, die einheimisch werden wollen . . Weg!
Einheimische, die befremdet aussehen . . Weg!
Journale, die nicht koffermental sind . Weg!
Staatsdiener, denen der Zopf ausgeht . . Weg!
Auswärtige Bücher, Zeitungen . . . . Weg!
Alles weg und gar nichts her,
Solch' ein Weg=weiser ist nicht schwer!

IV.

Eisenbahnen.

Die „Eisenbahn zurück ins Jahr 1847" mit 2685 Pferdekraft, geht ab jeden Tag Morgens früh von der „Oesterreichischen Reichszeitung" für Menschen, Vieh und Bagage.

Die „Kaiser=Elmar=Berla=Nordbahn nach dem politischen Schwindel", geht ab jeden Abend um 7 Uhr von den zwei Bahnhöfen „Theater an der Wien" und „Theater in der Leopoldstadt" und hält an allen „Gemeinplätzen" an.

Die „Wiener stockfinstere Eisenbahn von der Kirchenzeitung bis in die Ofenlochgasse", geht alle Woche zwei Mal und legt in vierundzwanzig Stunden einige Hundert Jahre zurück.

Die „Pferde-Eisenbahn", von allen „Gründen" zu den „Windmühlen", geht ununterbrochen und nimmt jede Ladung mit.

Die „Dampfschifffahrt" auf dem „Strom der Zeit abwärts bis zum eisernen Thore" ist wieder hergestellt. Aufwärts sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, besonders beim „Strudel" und „Wirbel."

Die „Stellwagen" vom „Ballhausplatze" über die „Krebsgasse" nach dem „alten Fleischmarkt" sind wieder in Thätigkeit.

Die Fiaker führen die Passagiere von heute an zu jeder Stunde billiger als die „Fiakertare".

Die „Linien-Zeisel" haben das „L. Z." auf ihrem Wagen abgeschafft, weil man es auch für „liberale Zensur" lesen könnte, und führen die Schriftsteller vom Blatt weg zum „Stock im Eisen", zu jeder Zeit um den billigsten Preis.

Die schönen Jantschky-Wagen „Hoffnung" und „Wohlfeilheit" führen alle Wiener bei der Nase herum, im gemäßigten Trab, für ein billiges Monats-Abonnement.

V.

Intelligenz-Blatt.

Repertoir des Hofburgtheaters.

(Kann wegen Altersschwächen nicht mehr öffentlich erscheinen.)

Wasserstand.

Die Reaktionäre: Ober-Wasser.
Der Rechtszustand: Wasser bis an den Hals.
Die Journalisten: Unter-Wasser.
Die Literatur: Helles Wasser.
Der Wein: Saures Wasser.
Saphir's Schriften: Mineral-Wasser.

Gestorbene und Getödtete.

Mehrere Aussichten nach Deutschland: An der Ukermark-Darre.

Mehrere reaktionäre und wühlerische Blätter: An der Rinderpest.

Shakespeare, Schiller und Göthe: an der Versetzung Laubes von Leipzig auf das edlere Organ: Hofburgtheater.

Getödtet: Die Geduld der Kritik: Durch die tendenzlosen politischen Faselpossen der Vorstadttheater.

Zwanziger: Lebendig begraben von reichen Todtengräbern.

Die „Gutgesinntheit“: Hat Hand an sich selbst gelegt.

Verloren.

Mehrere Aerzte, welche mit frecher Unverschämtheit ihre Kurart gewisser Krankheiten in den Zeitungen auskramten, haben alle Achtung vor Sitte und Bildung und auch jeden Schatten von Selbstachtung verloren. Wer sie findet, wird gebeten, sie jenen Aerzten zurückzustellen, wofür ihn Gott belohnen und jeder sittliche Mensch ihm eine Rekompense zusichern wird.

Bind-Material.

Preßgesetze der dichtesten fesselndsten Art sind zum Behufe des Maul- und Federnbindens in der modernen Culturpflanzungs-Anstalt des Jahres 1851 zu haben.

Ein geistreicher Schriftsteller,

der sich mit mehreren Ausweisungen ausweisen kann wünscht ein ähnliches Unterkommen. Adresse: Europa Nr. 0.

Heiraths-Antrag.

Ein verheiratheter Mann wünscht seine Frau anzubringen. Wer sie zu heirathen Lust hat, braucht ihm nur die Scheidungskosten, Zeitverlust für die acht Jahre seiner Ehe und etwas Schmerzensgelder zu bezahlen. Caution ist nicht nöthig.

Ein Spitzelgehilfe.

Ein Spitzelgehilfe, welcher auf dem linken Ohr nicht recht hört, sucht für dieses Ohr einen Gehilfen. Auf Bildung wird nicht viel gesehen, da er bloß Gesprochenes lesen können muß.

Zwei besonders gute Flügel

wünscht Jemand, der gerne von Wien fortfliegen möchte, an sich zu bringen; für stets gute Stimmung steht er sodann gut.

Ein junger Beamter,

seit 36 Jahren im Registraturfach angestellt, wünscht, um mit mehr Ruhe seinem Avancement entgegen zu harren, ein junges Mädchen oder eine dito Witwe, die Vermögen hat, zu ehelichen. Er sieht mehr auf das Reelle, als auf das Romantische und versichert ewiges Schweigen, worum auch gegenseitig gebeten wird. Offerte erbittet man sich frankirt unter Adresse:

G. C. W. v. D. C. P. in Wien.

Poste arrestante.

Eine erfahrene Wittib

wünscht gegen Tax-Erlag von 500 fl. C. M. einen Honved vom Militärdienste zu befreien, er muß von guter Konstitution und nicht sehr gravirt sein. Sie wählt diesen Offertweg, weil er der kürzeste ist und sie nicht lange mehr warten kann. Es steht dann dem Befreiling frei, mir Hand oder Herz zu bieten, wenn wir sonst mit einander arrangirbar sind. Briefe franco. Die 500 liegen bereit, so wie alles Nöthige.

Vis à vis

der Zukunft ist ein unbewohnbares Volkshaus zu verlassen.

VI.

Tandelmarkt.

Kleine Industrie-Ausstellung.

1.



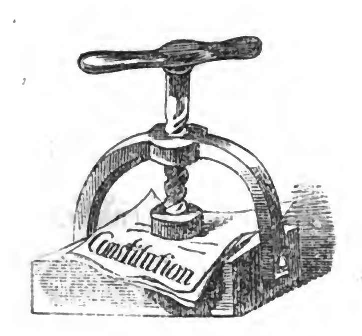
Neucreirter „Friedens-Orden" für literarische Verdienste vom Vormundschaftsamt der Regierung ertheilt und am Mund zu tragen, auch unter dem Titel: „Schlossers Werke", neueste vermehrte und verbesserte Ausgabe. Berlin und Kamtschatka.

2.



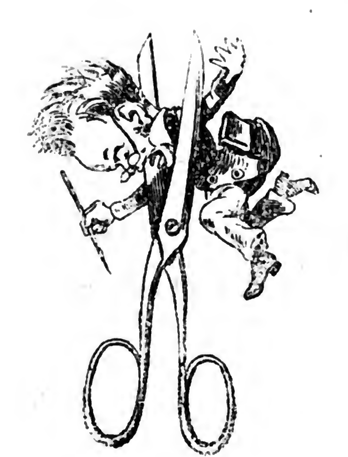
Nürnberger
und
Bechtoldsgadner
Spielzeug.

3.



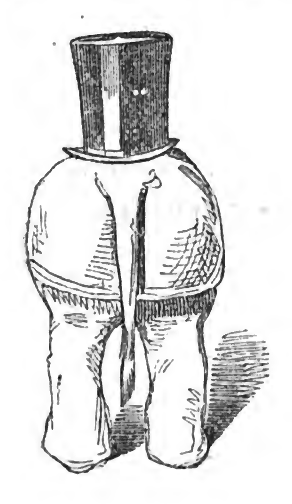
Patentirte
Kartenpresse.

4.

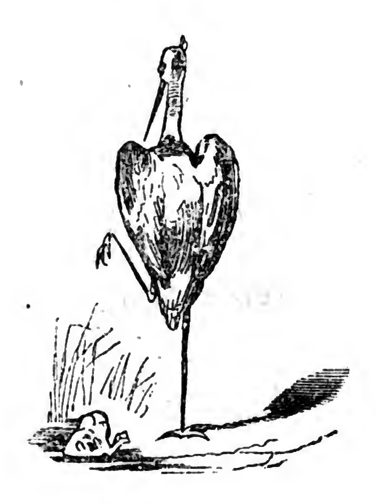


Neuerfundene,
ganz eigenthümliche
Lichtscheere.

VII.
Parteigänger an der hintern Ansicht.



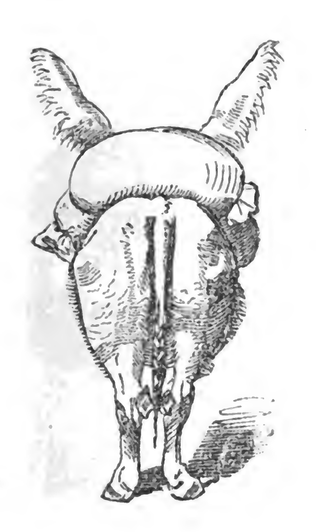
Der Gutgesinnte.



Der
Freund des
Bestehenden.

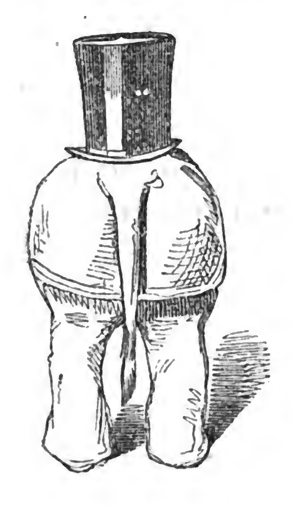


Der
Ultra=Liberale.

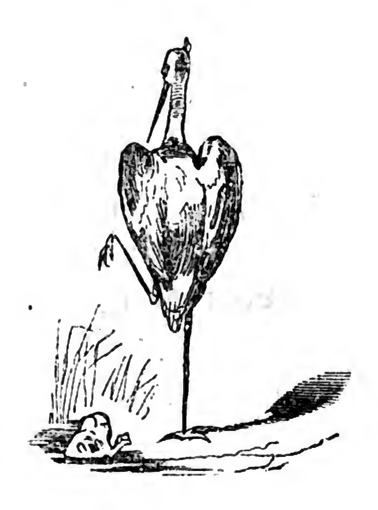


Der
Indifferente.

VII.
Parteigänger an der hintern Ansicht.



Der Gutgesinnte.

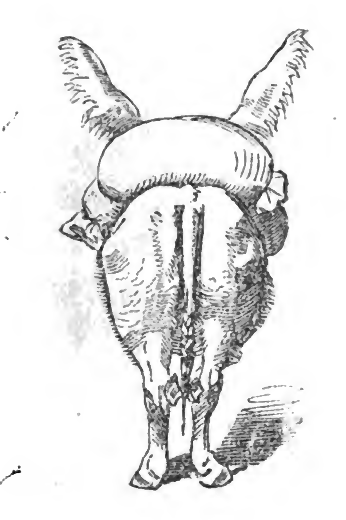


Der
Freund des
Bestehenden.



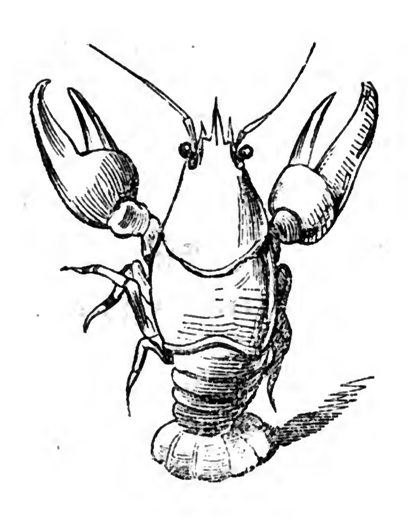
Der

Ultra-Liberale.

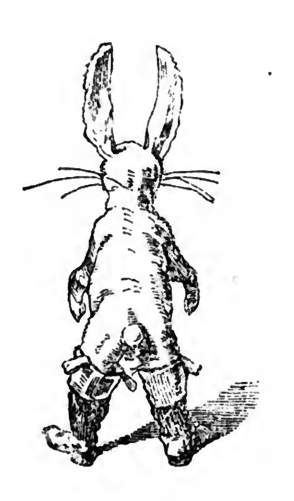


Der

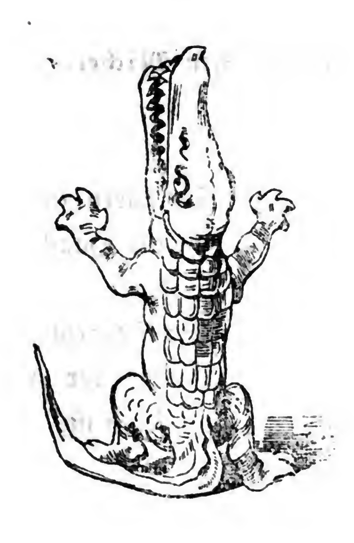
Indifferente.



Der
Gemeinderath.



Der
Vertrauens-Mann.



Der Oppositionelle.



Demo-kratinnen.

VIII.
Eulenspiegel frisirt den deutschen Michel.



Friseur: Sie haben einen schönen Haarboden!

Michel: Das ist der einzige Boden, der mir geblieben ist.

IX.
In flagranti erwischt.



„Es ist verboten, diesen Ort zu ve- — — — — —."

Hajdú Káposzta.

Ein ungarisches Scherz- und Schmerz-Album.

Kinek szive telve, megnyilik a nyelve.

I.

Ungar-Herz und Ungar-Wein.

Der Gott, der „Trauben“ wachsen ließ,
Ließ wachsen auch die „Lieder“,
Find' ich sie nicht im Paradies,
Kehr' ich zur Erde wieder,
Und kehr' zurück zum Ungar-Land,
Wo Wein und Lied gehn' Hand in Hand.

Der Ungarwein macht feurig Blut,
Doch steigt er nicht zu Kopfe,
Denn es wird ihm schon nicht gut,
Geht er vorbei beim Zopfe!
Kein „Phlegma“ hat der Ungar-Wein,
Er will durchaus kein Deutscher sein.

Die Ungarwein' sind frisch und stark,
Als wären es Husaren,
Sie gehen euch zu Leib mit Mark,
Das hat die Welt erfahren.
Dem kömmt die Welt vor wie ein Sieb,
Dem sie versetzen einen — Hieb!

Der „Ofner“ ist ein Exemplar!
Ein Honvéd ohne Zweifel,
Faßt er nur Jemand an beim Haar,
Schickt er ihn auch zum Teufel;
So stoß't denn bei dem Ofner an,
Das ist ein Bild vom Ungarmann!

Doch gibt's auch Weine, süß und mild,
„St. Georger“ und auch „Ruster“,
Von Ungarns holdem Frauenbild
Ein auserlesen Muster;
Der „Ruster“ wächst zu süßem Zweck:
„Den Magyarfrauen! Éljenek!“

Als Rekruten nun in Reih und Glied
„Szekszárd, Neszmély, Schomlauer“,
Der Mensch ist seines Glückes Schmied,
Drum steh ich auf der Lauer!
Wie solch' Rekrut vorbeipassirt,
Wird er zur Dichtkunst assentirt!

Der Zucker aber liegt zu Grund,
Der „König aller Weine“!
„Tokayer“ bleibt zu jeder Stund'
Der König, den ich meine;
An freier Sonne lang gereift
Er mild und zart ins Leben greift.

Und „Ménészer" und „Mászlás" dann
Die ersten im Register,
Es nennt sie gerne Jedermann
Des Königs zwei Minister,
Sind verantwortlich, wenn am Tisch,
Geboten wird ein schlecht Gemisch!

Drum Éljen hoch der Ungarwein!
Dem Ungarwunsch Gewährung!
Der Ungarwein wird hell und rein
Erst nach der langen Gährung,
Und aus der Tiefe wo er gohr
Steigt er geklärt an's Licht empor!

II.

Én ebben Tamás vagyok! *)

Der Glaube macht selig! doch gibt's gar viele Dinge,
Die ja nicht zu glauben gar selig uns macht;
Man hört und man liest gar viel Thaten und Sprünge,
Die niemals geschehen, die Niemand gedacht;
Erzählt sich Gewisses ab hac et ab hoc —
Én ebben Tamás vagyok!

Erfahrung macht klüger, Erfahrung gescheidter,
Versichern die Weisen bei Tag und bei Nacht,
Doch fragt nur die Fürsten, die Völker, die Leiter,
Ob sie denn gescheidter und klüger gemacht
All' ihre Erfahrungen, siebzig auf's Schock?
Én ebben Tamás vagyok!

---

*) Ich zweifle daran — darin bin ich ein ungläubiger Thomas.

„Der Zeitgeist geht vorwärts jetzt, tausendgestaltig;
Die Finsterniß flieht, es wird überall Licht!"
Doch ob er nicht stolpert und sinkt ganz gewaltig,
Und ob er nicht lahm geht, als hätt er die Gicht,
Und ob es nicht wieder wird finster ganz stock —
Én ebben Tamás vagyok!

Man sagt, jetzt sei ungarisch, serbisch, kroatisch
Und deutsch auch verschmolzen, der Sprachkampf zu End';
Doch ob auch das Ding ist nicht ganz problematisch,
Ob's unter den Zungen nicht heimlich noch brennt,
Und ob man die Sprache so annimmt „en bloc" —
Én ebben Tamás vagyok!

Man sagt, daß gefallen sind Zölle und Schranken!
Gedanken sind zollfrei und zollfrei der Ochs!
Doch ob nicht dafür viel Zäune und Planken
Gezimmert schon werden von Mutter „nox"
Und ob nicht doch näher das Hemd als der Rock —
Én ebben Tamás vagyok!

Man sagt, daß die „Schemnitzer", „Thaler" und „Zwanz'ger"
Erscheinen jetzt wieder gar bald und geschwind;
Doch ob sie's erreichen die „Bank'ler" und „Finanz'ger"
Daß jeder Banquier so gut gesinnt
Und ihren Papieren nicht gibt einen choq —
Én ebben Tamás vagyok!

Gar nichts zu glauben ist meine Methode,
An Allem zu zweifeln ist meine Devis'!
Trau' Niemand den Karten in dieser Periode,
Denn ob man gewinnt gegen Sabel und Scüs,
Und hätt' man die Hände auch voller Tarok —
Én ebben Tamás vagyok!

III.

Das Orakel-Sternblümchen.



Was blieb mir
Vom Märzen
Mit Schmerzen?
— Ein Wenig —
— Oder gar nichts! —

IV.
Schöne Gegenden.

Centralisation!



„Zwei Seelen
und ein Gedanke!“

Föderation!

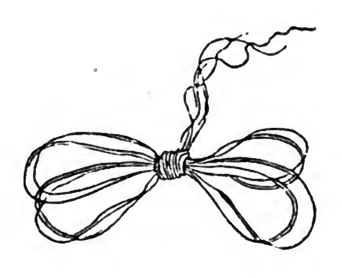


„Wir sitzen so fröh-
lich beisammen und
haben einander so
lieb!“

V.

Ungarische Wirren.

1.



Bevor es in Ordnung gebracht wurde.

2.



Nachdem es in Ordnung gebracht wurde.

VI.

Zu dieser Fahne schwör' ich ewig!



Merre a szél fúj, arra forditsd a köpönyeget.

Gottes Kriegs- und Civil-Gericht.

Drei Jahre sind in's Weltenmeer gesunken,
  Drei Jahr' an Leben reich, an Schmerz und Tod,
Viel Sonnen gingen auf mit Strahlenfunken,
  Doch brachte keine uns ein Morgenroth.
Die durst'ge Erde hat sich satt getrunken
  An Menschenblut, so schwarz und gelb als roth,
Drei Jahre reich an Saaten und an Ernten,
Von welchen dennoch Volk und Fürst nichts lernten.

Drei Jahre stehen auf dem Zeit-Katheder
  Und lehren, daß Versöhnung nur die Herzen heilt,
Daß in dem ew'gen Reich der Eisenfeder
  Die Eintracht nicht und nicht der Friede weilt;
Wir seh'n des Zeitenwagens feur'ge Räder
  Und wie Vergangenheit spurlos enteilt,
Das Thor der Zukunft hören laut wir knarren
Weil man nicht ölt die Angeln mehr, die starren.

Drei Jahr' lang hat es schwer und schwül gewittert,
  Ein Jeder ward von Sturm und Blitz bedroht,
Ein Jeder hat nur für sich selbst gezittert,
  Und Niemand für die allgemeine Noth.
Errung'nes wurde mißbraucht und verwittert,
  Der Held der Freiheit wurde selbst Despot,
Und Alle, Alle haben arg gesündigt,
Der Freiheit schalt, und der sie hat verkündigt.

Das Licht ward Glut, der Strahl ward Flamme,
In Glut und Flamm' goß Zwietracht noch ihr Oel,
Mit Hieb und Narb', mit Wunde und mit Schramme,
Entfloh die Freiheit aus Gezänke und Krakeel.
Aus aufgewühltem bodenlosem Schlamme
Ertheilte Selbstsucht nur den Blutbefehl,
Aus der Idee entfloh die Größe und die Hoheit,
Zum Bodensatze blieb die Selbstsucht und die Rohheit.

Gleichgültig stehen wir, der Apathie zum Raube,
Weil uns die Liebe fehlt, fehlt auch der Haß,
Der Wahn fehlt uns, doch fehlt uns auch der Glaube,
Der Ernst auch fehlt, denn 's fehlt uns auch der Spaß,
Der Geier fehlt, denn 's fehlt auch schon die Taube —
Der Schiffmann fehlt, denn 's fehlt auch der Compaß,
Begeist'rung fehlt, weil wir die Welt entgeistert,
Der Meister endlich fehlt, weil Jeder meistert!

Welch Sterblicher d'rum, richtet recht hinieden
Nach Jahren die so sinnverworren, toll?
Dem Sterblichen ist schweres Amt beschieden,
Denn selbst ist er des ew'gen Irrthum's voll.
Nur oben richte Gott, in Krieg und Frieden,
Er richtet göttlich, ohne Haß und Groll,
Er, der da prüft der Menschen Herz und Nieren,
Er sitzt zu richten und den Spruch zu führen.

Um seinen Richterstuhl, als Auditoren,
Die Engel steh'n im Silber-Lichtgewand,
Wie einstens vor des Paradieses Thoren,
Des hohen Richters Flammenschwert zur Hand.
Doch auch die Palme haben sie erkoren,
Der Milde, der Vergebung grünes Pfand;
Und wie das Nachtgewölk am Himmelsbogen
Kam zu Gericht die Menschenschaar gezogen.

Mit wildem Blick und mit noch wildern Haaren,
  Trat allzuerst ein Umsturzmann hervor,
Der Freiheit diente er, doch nicht der wahren,
  Er riß vom Antlitz ihr den heil'gen Flor;
Er wollte nur die Freiheit der Barbaren,
  Die Willkür sich zum Feldgeschrei erkor,
Die Freiheit predigt er vom Sprachgerüste
Er selbst ein Knecht der eigenen Gelüste!



Da sprach der Herr: Ich kenne deine Farben,
  Der Freiheit Licht ist dir ein blut'ger Strahl,
Du schlugst ihr Wunden, welche nie vernarben,
  Du senktest ihr in's Herz den Mörderstahl,
Du bist zur Sichel reif am Tag der Garben,
  Verdammniß sei dein Urtheil nun zumal,
Du hast den Tod verdient auf deinem Pfade —
  Doch Gottes Wort ist „Tod" nicht, sondern „Gnade."

D'rauf trat mit finsterm Blick und gelben Wangen,
 Gesenkten Haupt's ein Angeklagter her,
Die früh're Knechtschaft war sein Herzverlangen
 Die neue Zeit kam hart ihm über Quer,
Die alte Zeit mit ihren Trotteln, Frangen,
 Beschwor er „gutgesinnt“ zur Wiederkehr,
Die alten Mützen wollte er, die alten Hauben,
Des Censor's Scheere und Loyola's Schrauben.



Da sprach der Herr: Du bist weit mehr Verbrecher,
 Als jener, der so eben mein Gericht verließ,
Die Freiheit kreuzigst du, ein arger Schächer,
 Die alte Angewohnung ist dein Paradies,
Dem Volke wünsch'st du bleierne Gemächer
 Dem Lichte wünschest du ein Burgverließ, —
Du hast den Tod verdient in höher'm Grade
Doch Gottes Wort ist „Tod“ nicht, sondern „Gnade.“

Darauf kam mit stolzem Gang und schweren Schritten,
Ein selbstgefällig aufgeblas'ner Mann,
Mit Guttenberg's Armee hatt' er gestritten,
In Schrift und Druck des Zeitgeist's Dragoman;
Im finstern Rohr die Pfeifen sich geschnitten,
Für schnöden Sold ward er ein Partisan,
In Phrasen und im schwarzen Meer der Tinte
Ertränkt die Wahrheit er durch Pfiff und Finte.



Da sprach der Herr: Das Licht, das ich zum Zweitenmale
Durch Guttenberg den Menschen hab' geschickt,
Hast du entweiht, — dem reinen Götterstrahle
Hast du dein feiles, finst'res Siegel aufgedrückt;
Dem Volk hast du den Trank der Sonnenschale
Verdächtiget, an dem es jauchzend sich erquickt,
Du hast den Tod verdient durch deine Suade,
Doch Gottes Wort ist „Tod" nicht, sondern „Gnade!"

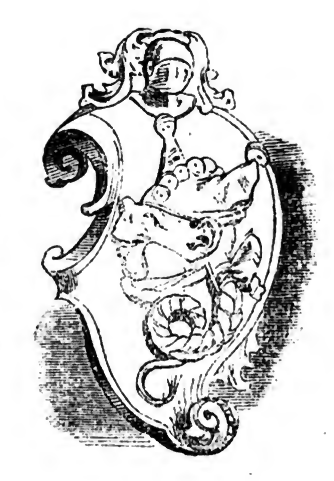
Zuletzt mit gleißnerischem Aug', gekrümmtem Rücken,
Schlich blickverdreht ein bleicher Mann herbei,
Und wer das war? — Nehmt alle bösen Tücken,
Nehmt Schlangengift und Meuchelbolch und Drachenei,
Nehmt auch Jesuitengeist und Alpendrücken,
Nehmt Basiliskenaug' und Zahn vom Hai,
Nehmt was nur Erd' und Himmel schändlich nannte
Zusammen und Ihr habt's: es war ein Denunziante!



Da sprach der Herr: der ärgste Missethäter
Wird rein in deiner Schuldbefleckten Gegenwart,
Du Werkzeug schlechter Herrschaft, sünd'ger Beter,
Der Schwäche und der Bosheit schändlicher Bastard;
An Freund und Bruder, Glaub' und Treu' Verräther,
Der feigen Willkür feige Nobelgard',
Du bist verdammt vor des Gesetzes Lade —
Der Denunziant allein kriegt keine Gnade!

Dann schließt der Ewige die Richterstunde
  Und zu den Erdenrichtern so er spricht:
Laßt Milde walten, Balsam heilt die Wunde,
  Die Sonde nicht, die untersuchend, sticht
Auf daß der ganze Körper frisch gesunde;
  Berührt mit Härte selbst die bösen Glieder nicht! —
Und so auch übt nun Gnad' aus auf seinen Pfaden
Ein Kaiser jetzt mit Recht genannt „von Gottes Gnaden!"

Kopf
und
Wappen,



Zopf
und
Kappen.

Ein unschuldiges Scherzduett, welches die Censur, die Dardanellen und die preußische Post passirte.

(Gesprochen von den Herren Rott und Treumann.)

R.

Ein jeder, so sagen die Gelehrten,
Ein jeder Mensch hat seinen Kopf;
Ob's wahr auch ist? — das, meine Hochverehrten,
Zu sagen wag' ich nicht, auf meinen eig'nen Schopf;
Es gibt so viel verschied'ne Kopf-Exemplare,
Mitunter sind's wohl auch bloß — Formulare.

T.

Ob alle Menschen einen Kopf besitzen,
  Das sieht man nicht in jetz'ger Finsterniß,
Daß aber jeder Kopf in Hauben und in Mützen
  Seinen Zopf besitzt, das ist radikal gewiß,
Kein Kopf ohn' Zopf, und wär's auch nur ein Köpfchen,
Es hält fest sich an die Union mit dem Zöpfchen!

R.

Die Menschenköpfe sind wie Weizen-Aehren,
  Je leerer, desto höher strecken sie sich,
Die vollen still das Haupt zur Erde kehren,
  Sie ahnen ihr Geschick schon innerlich,
Denn volle Köpf' und Halme, in der Regel,
Es möcht sie gerne dreschen jeder Flegel!

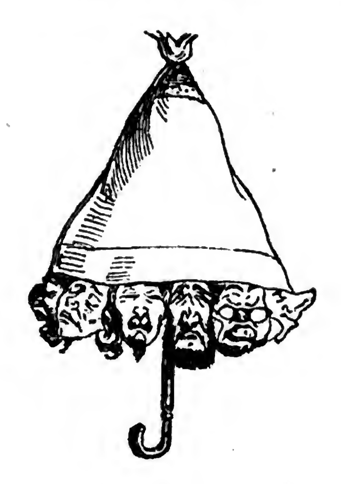
T.

Da ist der Zopf besser d'ran, den läßt man ungeschoren,
  Ihn respektirt Polizei, Profoß, Censor und Spion,
Sein Adel ist auf ein Haar ihm angeboren,
  Sein Band ist jetzt ein Band der Ehrenlegion,
Er hängt jetzt nicht nur hinten, sondern auch vorne
Vereinigt zum engen Bunde mit dem Horne!

R.

Es ist ein altes Sprichwort hier auf Erden:
  „Nicht alle Menschen gehen unter einen Hut."

Das macht' den deutschen Großen ach gar viel Beschwerden,
  Und sie erfanden deßhalb wohlgemuth
Anstatt des Hut's die Schlafmütz' frisch und munter,
Da gehen alle deutschen Köpfe drunter!



T.

Der „Kopf" ist nichts, das „Haar" ist Alles so zu sagen,
  Der Haarstand gibt den Stand der Menschen kund,
Ein langes Haar wühlt, das geht um Hals und Kragen,
  Der edle Zopf, das ist der „Sonderbund!"
Und glatt geschoren, so groß nur wie ein Thaler,
Das heißt platterdings: „hier wohnt kein Liberaler!"

R.

Es gibt zweierlei Menschen aller Orten,
  Die Einen sind „geboren," die Andern nicht;

Das heißt „hoch-“ und „wohl-geboren,“ mit andern Worten:
Die Einen, die Andern sind geboren nur „nach Sicht,“
Den Hochgebornen wills mit dem Kopf allein nicht klappen,
Sie brauchen wie das täglich Brod zum Kopf ein Wappen!

T.

Der Kopf ist nichts als eine preuß'sche Fürsten-Einheit,
Der an die ergeb'nen Haarstaaten Noten schreibt,
Dem dann das kleinste Haar in seiner Alleinheit
Sich ganz wie Hohenzollern einverleibt,
Und haben auf die Noten sie sich zum Anschluß dargeboten,
Dann werden sie gebürstet und gewichst nach Noten!
Die Menschenköpf sind wie Pfeifenköpf auf Ehr'!
An den ausgerauchten findet man Geschmack;
Der Deckel zu, bedeckt die inn're Leere,
Und im Gehirne steckt der Wassersack;



Und wie bei Pfeifen, sieht man bei Menschen allerwegen
Die besten Köpfe gerade mit „Beschlag“ belegen!
Wie auf der Erd', so ist auch die Himmels-Führung,
Das Alte kehrt zurück stets ganz bequem;
So ein Komet reist im Auftrag der Regierung,
Gehüllt in einen Dunstkreis nach altem System,
Besucht die Höfe von dem „Mond“ und von der „Sonne,“
Und bringt den langen Zopf zurück mit Wonne!

R.

Ja, auch im Himmel ist der Kopf, der helle
Stets unter Aufsicht strenger Polizei,
Zeigt sich ein großes Licht wo, auf der Stelle
Ist auch sogleich so ein „Trabant“ dabei!
Und in dem „Thierkreis,“ im „Geminderath da droben“
Wird zum Präsidenten „Herr von Krebs“ erhoben!

T.

Ja, auch der Himmel hat noch alten Zopf und Kappen,
Doch „Polizei?“ — Polizei hat er keine mehr,
Die „Wandelsterne,“ die Nachts ausgeh'n Leut' ertappen,
Sind „Polizei“ nicht, als Schutzmänner kommen sie einher!
Auch „Spitzel“ hat er abgeschafft, doch „klein“ und „großer Hund,“ sie sitzen
Um aufzupassen, wenn sich die andern Stern' nur schnutzen!

R.

Ja, auch der Himmel muß am End' den Kopf verlieren,
Es geht bei ihm schon grad' wie in „Deutschland“ zu.
Bald soll das Sternbild, bald ein anderes regieren,
Der Adler kommt vor dem Wassermann gar nicht dazu
Und machen die Sternbilder nicht bald gemeinschaftliche Sache,
So verschlingt den „südlichen Himmel“ der „nördliche Drache.“

T.

O, unter welcher Kappe Deutschland sich auch berge,
Sein altes Schicksal faßt es doch beim Schopf,
Es standen lang genug die Haar' ihm zu Berge,
Sie werden glatt und Eins nur in dem Zopf!
Der Zopf ist ein „Plenum“ stets verengert
Er wird gepflegt und nur „zum Kreuz“ verlängert!

R.

Genug, der Scherz auch hab' zum Kopf ein Wappen,
Den harmlosen Sinn im rosenrothen Grund!

T.

Ja! auch der Scherz sei wie Zopf und Kappen,
Nicht gar zu lang und nicht gar zu bunt;

Beide:

Gefällt der Scherz den Hörern jetzt in Totum,
Dann kömmt ihr Beifall schon wie ein Vertrauensvotum,
Gefällt er nicht, dann strafen sie den Autor exemplarisch,
Doch uns Unschuld'ge nicht wie in Ungarn solidarisch!



Aber Schmule, Schmule, du warst ein Ochs
Und stießest aus bis in die Wolken,
Und ich, ich bin als Kuh dein Kaporn
Und werde jetzt für dich gemolken.

Wildes Album mit zahmen Holzschnitten.

I.

Zwei über Einen.



Seht, wir schlagen, hauen, hacken,
Schon ist getrennt vom Kopf der Nacken!
— O, haltet ein, haltet ein mit Gunst,
Zwei über Einen, das ist keine Kunst!

II.

Ministerieller Stubenmädchendienst.



Die Presse: Aber, Herr Minister, Sie müssen mich
nicht so zusammenschnüren,
Ich kann ja kaum athmen, kann mich
kaum rühren.

Der Minister: Schadt nichts, dafür sind sie so schlank, so
schön gewachsen,
Wie ihr Geschlecht im Königreich Sachsen.

III.

Laube „vor," Baumann „hinter," und der „Schmarrn" auf „dem Herd."



Herr Baumann: Glauben Sie nicht, Herr Prinzipal, daß ich noch einen Löffel voll „Schnadahüpfel" in den Schmarrn gebe.

Herr Laube. Wie Sie wollen; wir müssen immer „Schmarrn" vorräthig haben; dann immer schnell einmal den „Julius Cäsar" darauf, da stopft man der Kritik das Maul; immer einmal „Schmarrn" einmal „Julius Cäsar," so bleibt das Repertoir gesund."

IV.

Neucreirte Spitzel-Medaille im Lande Tim-Tam-Timbulu.



Im Lande Tim-Tam-Timbulu,
Wo jeden Geist drückt auch der Schuh,
Hat man jüngst eine Medaille creirt
Für gute Naderer, wie sich's gebührt,
Für bloße „Spitzl" mit Oehrl und Band,
Mit Eichenlaub für höhern Denunziant,
Wer nun Talent hat und Neigung dazu,
Der gehe in das Land Tim-Tam-Timbulu!

V.

Der „österreichische Reichsdoktor" reitet à ventre à terre.



Die „Ente" ist mein Lieblingspferd,
Die „Ente" reit' ich täglich;
Ohn' „Ente" ist gouvernemental
Die Zeitung gar nicht möglich;
Mit englischen, russischen, türkischen „Enten"
Da reit' ich wie der Teufel „enten und drenten!"

VI.

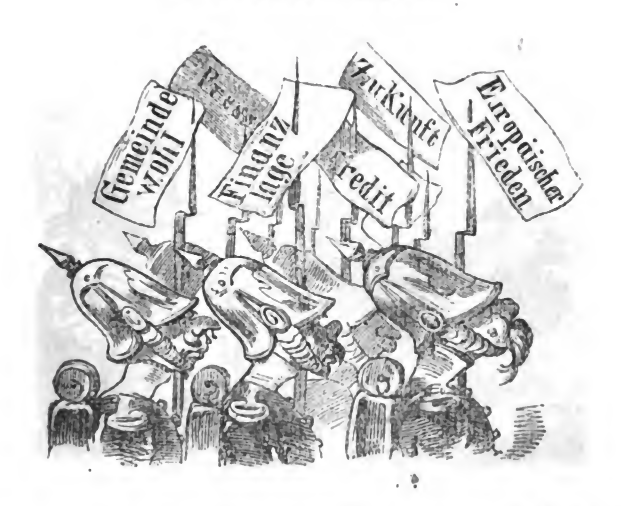
Noa löst in seiner Arche die Kammern auf.



Meine Herren, ich bitte höflich, sich zu skisiren,
Ich kann mein Staatsschiff schon allein regieren,
Ihr lieben Bären, Schafe, Schöpse und Hammeln,
Ich werd' euch einstens schon wieder versammeln,
Wenn, um mein Schiff wieder flott zu machen,
Ich Geld brauch', „Credit" und andere volksthümliche
Sachen,
Bis dahin, ihr Lieben, Guten und Getreuen,
Könnt ihr euch auf eigener Diät zerstreuen,
Und ruf' ich einst die Kammer wieder ein,
Dann werden's blos die ganz alten Vieher sein!

VII.

Die rettende That.



Nur dadurch glaubt man jetzt noch zu retten die Welt,
Daß man die Dinge alle — *auf die Spitze stellt*.

VIII.

Einfacher Bratspieß zum Braten liberaler Schriftsteller.



Die Maschin' ist einfach, würdig, ohne schlechten Witz,
Auch erspart man noch den „Koch" dabei;
„Zwei Feuerhunde" nur und einen „Spitz,"
Denn aller guten Dinge sind drei!

IX.

Gutgesinnte Pinsel-Anwendung.

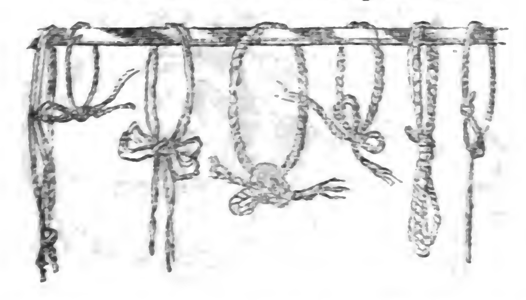


Zwei alte Weiber, „Reichszeitung“ und „Allg. Augsb. Zeitung“,
Sie schwatzen mit Andacht, mit tiefer Bedeutung,
Von altem Zustand, Valuta, Jesuiten, Zensur;
O, schaut sie nur an, mit ihrer traurigen Figur,
Sie malen den Teufel nur darum an die Wand,
Damit er wirklich erschein' und komme gerannt.

Gemeinnützige Anzeigen.

I.

Moderne Kravattel-Fabrik.



Die oben angezeigte moderne, approbirte und allgemein bekannte „Kravattel-Fabrik" hat eine Auswahl der schönsten, elegantesten und modernsten Halsbinden, ganz nach eigenen Mustern, sowohl Sommer- als Winterbinden, in Knoten, Schlingen und zum natürlichen Knöpfen.

Diese Kravatten haben bereits in den höhern Regionen der Gesellschaft eine ungemeine Verbreitung gefunden. Wir wagen es, zu behaupten, wer einmal von einem solchen Kravattel Gebrauch machte, wird kein anderes mehr umbinden. Die Preise sind äußerst human. Auf zwölf Stück wird Eins gratis gegeben.

11.

Schneider-Anzeige für Achselträger.



Der Unterfertigte verfertigt fertige Röcke und Mäntel, auf beiden Seiten zu tragen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt er den großen Kreis von Achselträgern, welche vom März 1848 bis Ende des Jahres 1850 auf zwei verschiedenen Seiten zwei verschiedene Saiten aufgezogen haben.

III.

An das verehrliche zeitungsschreibende Publikum.



Den respektiven Redaktionen und Zeitungsschreibern von der Ostsee bis zum Kladderadatsch empfiehlt sich mit den besten, neuesten, festesten Messing- und Eisen-„Beschlägen," welche nie mehr heruntergehen"

Die christlich germanische Berliner Polizei.

IV.

Fertige Särge.



Bei der unterzeichneten Firma sind fertige Särge für alle Gattungen von Zeitungen und Journalen, große und kleine, einfache und elegante, um die verschiedensten und billigsten Preise zu beziehen; sie empfiehlt sich allen Redaktionen auf's Ergebenste und verspricht die prompteste und schnellste Bedienung, selbst bei den unvorhergesehensten plötzlichen Todesfällen.

P. O. Lizei,
befugte fertige
Journal-Sarg-Fabrikantin.

V.

Raritäten-Kabinet.



So eben ist unser berühmtes Raritäten-Kabinet allhier angekommen, und täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zu besehen. Wir sind so glücklich, dem wißbegierigen Publikum die seltensten Exemplare von Gegenständen der Vorzeit und Urwelt zeigen zu können, z. B. einen auserlesenen, wohlconservirten „Dukaten," der noch alle seine Ränder hat; einen wirklichen, nicht ausgestopften „Zwanziger" des Großmoguls u. s. w. Der Besuch dieses Kabinets dürfte besonders für die Jugend, welche solche Dinge aus der Anschauung nicht kennt, lehrreich und nützlich sein.

Avis rara.

papierner Gold- und Silber-Inhaber.

VI.

Adler-Verkauf.



Ein rother Adler von der vierten Klasse, welcher ganz auf den Hund gekommen ist, durch langes und immerwährendes Hängen an einem finstern und dumpfen Orte, ganz federnlos und abgeschabt und durch die schlechte Fütterung mit dürren Blättern sich kaum noch zu erhalten vermag, sucht sich zu verändern und durch Tausch, Verkauf oder sonst ein Auskunftsmittel aus seinem jetzigen Knopfloch befreit zu werden.

Liebhaber von dieser Vögelgattung werden eingeladen, das arme Vieh selbst zu besichtigen; in der „politischen Fabelfabrik" an jedem Tag von Morgens Reaktion 8 Uhr bis Abends Servilität 10 Uhr.

VII.

Drei Fragen an das Schicksal,

steifgebunden in Juchtenleder, mit eiserner Spange, stehen beim deutschen Volke, Bundestag, zweiter Stock, dritte Stiege, über den Hof, rechts, Nummer Null, aus gefesselter Hand zu verkaufen; sie heißen:

1) „Sein oder nicht sein? das ist die deutsche Frage!"
2) „Dürfen in deiner Schöpfung Könige so hausen?"
3) „Wer lacht hier?!"

VIII.

Die „Kettenbrücke"

über den Strom der Zeit vom Märzufer 1848 bis zum andern Märzufer 1851 ist ihrer Vollendung nahe. Sie ist so eingerichtet, daß Alles drunter und drüber gehen kann. Dieses dient dem ungeduldigen Publikum zur vorläufigen beruhigenden Nachricht.

IX.

Ein „Loch" mit „doppeltem Boden"

für die „historische Berechtigung" ist zu erfragen in Ungarn.

X.

Ein Reaktionär-Meister und Erzieher,



welcher schon in den vornehmsten Häusern die besten Reaktionäre gebildet hat, mit den besten Zeugnissen von der Bornirtheit seines Geistes und auch von der Knechtschaft seiner Gesinnung versehen ist, empfiehlt sich einem hohen Adel und löblichen Publikum zur Ausbildung und Erziehung der Jugend, sowohl männlichen als weiblichen Zwitter-Geschlechtes. Er sieht mehr auf gute Bezahlung als auf honette Behandlung.

Programm zu einem Ballete.

(Neuer Styl.)

Nathan der Weise.

Ballet mit Tanz und Pantomime mit Geberden in vier Abtheilungen

Erste Abtheilung.

(Zwei Leute necken sich mit dem Vorhange und ziehen ihn auf. Eine freie Gegend, nicht zu frei. Eine Allee von Dattel-, Schlag- und Purzelbäumen führt den Zuschauer zu einem Wohngebäude und wieder zurück; wenn der Zuschauer nicht will, geht sie allein hin. Der Hintergrund ist von Bergen eingeschlossen, so daß er nicht hinaus kann. Die Sonne geht auf und ab.)

Nathan kommt von der Reise. Daja will auch kommen und drückt dadurch ihr Willkommen aus; er wird gerührt. Daja glaubt es wäre ein Schlagfluß und weint bittere Thränen. Diese sind Nathan zu bitter und er ißt einige Stücke Zucker. Recha stürzt athemlos heraus, kann kaum zu sich kommen und kommt zu Nathan. Die Freude raubt ihr die Sprache und entflieht, aber ihr Auge spricht etwas deutsch mit jüdisch. Na-

an hält eine Rede, sie will sich nicht halten lassen nd reißt sich los; er reißt sie her und sie reißt Alles n. **Pas de deux** von Nathan und der Rede; eine nfte Musik begleitet es bis an die Thür. Indessen at Recha sich und Daja bei der Hand gefaßt; sie er= hlt dem Nathan, daß sie Engel aus dem Feuer ge= ttet. Nathan tanzt ein Solo und drückt damit aus: Der Wunder höchstes ist, daß uns die wahren echten Zunder so alltäglich werden können, werden sollen." in Seufzer stiehlt sich aus Recha's Brust und ver= hwindet links in den Koulissen. Recha verfolgt ihn mit nem Steckbrief. Der Schmerz will Nathan überwäl= jen, er überwältigt ihn. Daja naht sich ihm, macht 2 Pirouetten, welche deutlich sagen: „Mein Gewissen erwacht." Recha ist eine Christin. Dieser plötzliche ngriff rascht den Nathan über, ihr Gewissen erwacht mer mehr, schlägt die Augen auf, gähnt etwas und ird ganz munter. Nathan will es einschläfern, singt m ein „Eia papeia!" Da alles nichts helfen will, st er ihm Otto Prechtler's Lustspiele vor. Das Ge= ssen schläft ein und schnarcht; Daja trägt es ins Haus. athan beruhigt sich, es gelingt ihm mit Mühe; ab. ie Szene wird ein Frauenzimmer und verändert sich nell in eine Orangerie mit Palmenbäumen. Der empelherr wandelt Lust und ißt die Datteln vom Blatte. er Klosterbruder läßt ihn nicht aus seinen zwei Augen, fühlt ihm mit dem großen Daumen auf den Zahn, eser ist etwas hohl. Der Tempelherr verschluckt seine mpfindlichkeit, diese kommt ihm unrecht in die Gurgel.

Daja kommt ihm unrecht in den Weg. Da fällt ihm der Nathan in's Auge, er will ihn mit dem Finger heraustreiben; es geht nicht. Ein Ungewitter, das bisher im Negligée war, ist im Anzuge, Galla mit Toupée; die Natur legt Trauer an auf drei Wochen, es leuchtet Wetter und regnet Platz; alles entflieht; der Vorhang ist ungeschickt, stolpert und fällt.

(Durch die erste Abtheilung ist die Zeit zu kurz geworden, die zweite kann nicht gegeben werden, und es kommt sogleich die dritte Abtheilung. Der Vorhang wird mit mütterlicher Liebe aufgezogen.)

Dritte Abtheilung.

Saladin und Sittah tanzen eine Partie Schach um tausend Dinar herum. Er hat einen schönen Zug um den Mund, den gibt er ihr vor, sie will einen Stein vorhaben, er zieht einen Saphir aus der Tasche, sie glaubt, es wäre der Redakteur des „Humoristen" und fährt zurück; doch faßt sie sich gleich wieder à jour und zieht weiter, tanzt ein Abschah; das ermüdet den Saladin und er wird matt. Alhafi kommt und sein Entrechats spricht: „Die Gelder aus Egypten sind vermuthlich angelangt?" Stummes Spiel zwischen Sittah und Alhafi; Saladin liest in Sittah's Seele, dritter Band, Seite 1848, Zeile 13, 14 und 15. Er findet einen Druckfehler, sein Gefühl sucht Worte und kündigt es im Intelligenzblatt an. Da fallen seine Gedanken auf Nathan und beschädigen sich im Fallen. Indessen ist die Zeit wieder lang geworden, und die zweite Abtheilung wird nun vorgestellt.

Zweite Abtheilung.

(Die Nacht bricht ein, wird beim Einbrechen ertappt und festgehalten. Das Gewitter, das früher im Anzuge war, ist nun ausgezogen, und macht es sich bequem. Die Gegend ist zu einer Pantomime geschaffen, mehrere Rasensitze laden zum Rasen ein, Ohrfeigen-Bäume begünstigen die Deutlichkeit des Ausdrucks und eine Menge Schießbaumwolle füllt verschiedene Leeren aus.)

Der Patriarch tanzt eine Farandole. Der Tempelherr geht voraus und trägt ihm sein Anliegen vor. Der Patriarch winkt, da erscheint eine Schrift aus heurigen Monatsrosen: „Der Jude wird verbrannt.“ Die Musik spielt ein Lach-Chor, alle Saiten und Herr Ebersberg platzen vor Gelächter, der Zeitgeist, ein Harfenist, zieht keine anderen Saiten auf. Letzterer will ihm seine Sache an's Herz legen, findet kein Herz und legt sie ihm an den Bauch, er findet gute Anlage zu einem Gutgesinnten da, aber es nutzt nichts. Er winkt wieder und es erscheint nach der Natur: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!“ Das Publikum ist entzückt, ruft da Capo. Der Jude wird unter Jubel noch einmal verbrannt, er geräth in's Feuer und tanzt zum Erstaunen aller Anwesenden einen graziösen Tanz nach der Melodie: „Ich will meinen Schein!“ des Shylok. Er will sich nun in die Flammen stürzen, da regt sich etwas in der Brust des Patriarchen; dieser sieht nach und findet, es ist etwas Menschliches. Dieß befremdet ihn, er schenkt dem Juden das Leben, doch muß er Soldat werden; er wird unter der Melodie: „non piu anderai“ u. s. w. eingekleidet und fällt dem Patriarchen mit dem Vorhange zu Füßen.

Vierte Abtheilung.

(Zimmer, Frauenzimmer und Kammern in Saladins Palast. Nathan. Saladin. Recha. Sittah. Derwisch. Tempelherr. Daja. Klosterbruder. Mameluken und Menschen.)

Recha überläßt sich dem Gram; der Gram ist ein guter Kerl und thut ihr nichts zu Leide. Sie wirft mehrere Blicke gegen den Himmel, sie fallen wieder herab; sie will dem Herzen Luft machen und sucht einen Jocko-Fächer. Der Tempelherr versöhnt und verschwiegersöhnt sich mit Nathan. Der Patriarch wird durch mehrere Vor- und Umschläge erweicht, und macht Anstalten, die ganze Welt zu umarmen; sein Arm reicht hin. Nathan macht zuletzt noch ein Wechselgeschäftchen und wechselt „Recha" in „Blanda von Filnek" um; allgemeine Umarmung. Mameluken und Menschen ohne Unterschied des Geschlechts werden ergriffen, nicht von der Polizei, sondern von dieser Szene; sie weinen sichtbare Thränen, die unsichtbaren nicht mitgerechnet, sie tanzen mit ihren Thränen ein pas des quatre vingt-treize. Die Solotänze von Nathan, Patriarch, Derwisch, Klosterbruder; Recha und Daja verrathen ihr Inneres, das Innere läßt sich als Verräther erklären. Dieses bewegt selbst die Steine in der Mauer, und sie rennen tanzend in die stummen Umarmungen. Die Musik und der Vorhang fällt ein, das Publikum ruft: „Heraus!" Alle erscheinen, präsentiren das Gewehr und sich selbst, und schweigen unter vielem Beifall.

Zeit-Chesbon. (Rechnung.)

Salomon der Weise:

„Alles hat seine Zeit!“

Die Juden:

Gut! Alles hat sein Zeit,
Wann aber kummt uns're Zeit?

Die Weltgeschichte:

Die Zeit „kummt“ nicht, die Zeit geht; darum Laßt sie gehn!

Seitdem die Welt a verkehrte Welt is eppes 6000 Jahr unbeschrien!

Seitdem die „Behemes“ früher kommen als die Menschen . . . eppes 5000 Jahr

Seitdem sich am ersten „Aeppelflädel“ die ganze Menschheit den Magen verdorben hat . . . . „ 3601 „

Seitdem ein verheiratheter Mann 150 Jahre alt wurde . . . . „ 5525 „

9*

Seit dem ersten Sprachenkampf zu Babel	eppes	5583	Jahr.
Seitdem durch Jakob zum ersten Mal Kinder, Esel und Schafe zu Friedensunterhändlern ernannt wurden	„	5436	„
Seitdem am rothen Meer das Sprichwort erfunden wurde: „das Wasser hat keinen Balken!“ . . .	„	4385	„
Seitdem das murrende Volk zum ersten Mal geschlagen wurde . . .	„	3687	„
Seitdem der erste Kelef (Caleb) Richter wurde	„	3594	„
Seitdem David bestraft wurde, weil er auf's Volk gezählt hat . .	„	2471	„
Seitdem aus dem Stamm Lewi die „Nationalgardisten“ entstanden	„	2378	„
Seitdem die Juden „Titus den Gütigen“ „Titus den Bösewicht“ nennen	„	2000	„
Seit dem ersten jüdischen „Wanderer“ Ahasver	„	1800	„
Seitdem Claudius ihnen das Bürger-Recht gegeben und sie in Rom sogar auf der „via Appia“ Schnittgewölbe hatten	„	1700	„
Seitdem unter den Christen die „Kammerherrn“ und unter den Juden die „Kammerknechte“ entstanden	„	400	„

Seit dem „gelben Fleckel" . .	eppes	80	Jahr.
Seitdem die Juden in Spanien sich taufen ließen und dem großen mächtigen General Ka brere (Cabrera) huldigten	„	300	„
Seit der deutschen Erfindung: „Hep hep!"	„	25	„
Seit Grablegung des „Wiener Judenamtes"	„	3	„
Seit Rebb Tausenau die „pragmatische Sanction" zerrissen	„	2 1/2	„
Seit „Prerau-Fenster-Einschlagung"	„	1 1/2	„
Seit „Preßburger-Tyrnauer" Geseres	„	2	„
Seitdem Herr Leo Herz als Börsen-Kommissär hochaufgerufen wurde	„	1 1/2	„
Seitdem den Bankdirektoren das „Mohel Messerl" für und vor geht	„	2 1/2	„

Des Juden Tateland.

Wo ist der Jüden Tateland?
Ist's Schwabenland? Ist's Preußenland?
Ist's wo in „Preschborg" Reschoim sind?
Ist's wo in Pesth den Jud' man bindt?
Au wai! Was bildet's enk denn ein?
Sein Tateland muß weiter sein!

Wo ist der Jüden Tateland?
Ist's Wellschland? Ists Böhmerland?
Ist's wo der Trottel lieblich blüht?
Ists in Mortschuks groß Gebieth?
Au wai? Was bildet's enk wieder ein!
Sein Tateland muß weiter sein!

Wo ist der Jüden Tateland?
Ist's „Trebitsch" wohl genannt?
Ist's „Prerau," der Brilljant!?
Ist's „Neustädtl an der Waag?"
Wo man die Juden plündert Nacht und Tag?
Au wai? Was bildet's enk wieder ein?
Sein Tateland muß weiter sein!

Wo ist der Jüden Tateland?
Ists „Wien" am Taue-Strand?
Ist „Prag" mit seiner Glock'!
Ist es „Lemberg?" mit'n alten Stock?
Au wai! was bildet's enk wieder ein,
Sein Tateland muß noch weit und weiter sein!

Sein Vaterland, und wird es so alt wie Methusalem,
Bleibt einzig und allein nur Jerusalem!

Jüdische Sprichwörter.

Die Sprichwöter sind der Handspiegel des Volkscharakters. Wenn von einem Volke kein Blatt Geschichte auf die Nachwelt käme, gar kein historischer Moment, und es blieben seine „Sprichwörter", so hätte man ein Kriterium seiner Sitten, seiner Tugenden, seiner Laster.

Nicht nur die reinhebräischen und talmudischen Sprichwörter sind so charakteristisch, sondern vielleicht in einem noch höhern Grade jene Sprichwörter im „jüdisch-deutschen Jargon," welche, meist spaßig und caustisch, Erfindungen des niedern Volkes sind. Die Zahl dieser Sprichwörter ist Legion, wir führen des Spaßes halber ganz wenige blos als échantillons an, z. B.:

„An einem fetten Rabbiner und an einem magern Geistlichen ist wenig daran."

Oder:

„Einer mißen Mad [1]) soll man kan Kusch [2]) geben und von einem armen Mann soll man sich nichts ausleihen."

Oder:

„Ein fauler Schelich [3]) ist ein halber Novie. [4])

---

[1]) Häßliches Mädchen. [2]) Kuß. [3]) Bote. [4]) Prophet.

Eines der vielgenanntesten jüdisch-deutschen Sprichwörter ist:

„תקיעה גדולה ein kleiner Blos!“

Der Ursprung dieses Sprichwortes kommt folgendermaßen her: An den Neujahrstagen muß ein frommer Mann in der Synagoge dreißig verschiedene Töne auf einem Widderhorn blasen; der letzte soll der am längsten ausgehaltene Ton sein und heißt „Tekioh gedaulo.“

Nun aber ist es natürlich, daß der Herr Hornbläser bei dem dreißigsten Blaser schon erschöpft ist, und gewöhnlich der sogenannte „große Blaser“ ein lächerlich kurzer ist.

Daher das Sprichwort:



„תקיעה גדולה ein kleiner Blos!“

Gottes Wunder, da seht unser Herrgotts Hornist,
Richard Lewy ist gegen ihn nur ein Mist,
Er blost und er blost und er blost sich recht on,
Wie wenn eppes Roths sieht ein janischer Hohn,
Er blost, er blost, der gute Postellon,
Beim letzten Blaser sind mer auf der Station.
Nun kommt der letzte Bloser, nun spreitzt er sich on,
Die Tekioh Gedaulo kommt jetzunder d'ron,
Die Neschome geht ihm aus, au wai, was is dos?
„E Tekioh Gedaulo is a klaner Blos!"

Mer sein „emancipirt," das is ganz gut,
Jetzt geht Alles durch einander, Christ oder Jud',
Wir werfen bei Seite den dreickigen Hut,
Wir werfen zum Teufel so Esther als Ruth,
Wir essen ach Schinken mit tapferem Muth,
Wir geben für Vaterland unser Gut und unser Blut,
Doch wollen wir „Bürger" sein, im Institut
Des Gemeinderaths die Entscheidung dann ruht, —
Un de „Emanzipation?" Au wai, was is dos?
„E Tekioh Gedaulo un a klaner Blos!"

E Melach in Dorum [1]) das ist, bei mein Leben, ganz fein,
Zuerst sagt er, es soll nur ein Askenas [2]) sein,
Und hot sich und macht sich und spreitzt sich, als wär' er allein,
Und redt und schreit und verschwört sich die Bein,

---

[1]) Norden. [2]) Deutschland.

Und Melochim und Srores [3]) so groß als wie klein,
Die ladet er zur Sude [4]) mit Paukenschall ein,
Doch wollen sie essen, sagt er: „Alles gehört mein!"
Und „ein Aschkenes?" Au wai, was is dos?
„E Tekioh Gedaulo is a klaner Blos."

„Das „Fleisch" wird jetzt wohlfeil," so geht das Geschrei,
Die Menschen, nein, will ich sagen: de Ochsen sen frei,
Die Ochsen kommen jetzt fröhlich herbei,
Die Frucht ist gerathen, der Waitzen und Heu;
Der Katzef [5]) der steht unter der Polizei,
Doch wird das Fleisch noch theurer um a Kreutzer oder zwei, —
Bei den vielen Ochsen? Au wai, was is dos?
„E Tekioh Gedaulo un e klaner Blos!"

---

[3]) Fürsten. [4]) Festmahl. [5]) Fleischhauer.

Die

אַרְבַּע בָּנִים

oder

Die vier jüdischen Haimonskinder.

I.

Der Pfiffikus. חָכָם (Chochom) als „Nathan der Weise."



Im jüdischen Dialekt ist „e ganev" fast gleichbedeutend mit „e Chochom!" „das is e Dieb" ist gleichbedeutend mit „das ist ein pfiffiger Kopf," und das ist „Nathan der Weise," denn er hat dem Boccaccio die „drei Ringe" gestohlen, um damit einen großen Herrn abzuspeisen.

2.

רָשָׁע (Rosche) oder Shylok.



Schmule:

Der Shylok, das ist der wahre Rosche! E Rosche für mir! Was hat er von dem Pfund Fleisch? Er darf ja von en Beheme, was nit geschächt is, kein Fleisch essen?!

Itzig:

Du Narr! deshalb hat er ja erst mit dem Antonio ein Geld-Geschäft gemacht und hat ihn geschächt, dann darf er das Fleisch von ihm essen.

3.

תם (Tam) oder Simson.



Das ist ein dummer Kerl! Seine ganz Gewure *) steckt in seinem Zopf und den laßt er sich von einer Demokratin abschneiden!

---

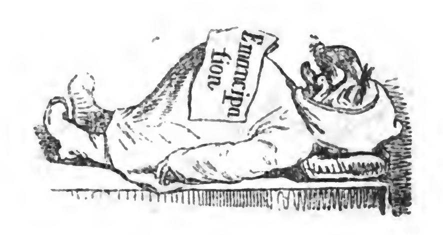
*) Stärke.

4.

שֶׁאֵינו יודע לִשְׁאוֹל (Scheno jodea lischol.)

(Einer, der nichts zu fragen weiß.)

Der Gestorbene.



Einen Menschen, der nir zu fragen weiß, den gibts unter den Juden nicht eher, als bis einer todt ist; denn wenn einer auch so dumm is, daß er nicht einmal fragen kann: „Wie steh'n die Aktien?“ eine Frage weiß er doch, die allgemeine Juden-Frage:

„Wie heißt?!“

Jüdisches

Emancipations - Kalenderchen,

oder:

לוח

id est:

LU-ACH! ACH!

לשנת תרי"א לפ"ק

Nach Erschaffung (5611) der Welt.

Barbarus hic ego sum, quia
non intelligor illis.
Hor.

Der Leser, dem man schreibt, be-
stimmt des Autors Pflicht.
Logau.

בְּרְשׁוּת (mit Erlaubniß) der Herren Castelli, Seidl, Baumann und Klesheim: „Noch ein Dialekt."

Potpourri.

חֲרוֹסֶת (Charosses.)

oder

Pfefferkränzlech und Knobelpenetzlech.

1.

Warum haben die Juden ausschließlich die Redensart: „Gottes Wunder?“ — — — Weil nach dem Propheten Gott gesagt hat: „**Li hakessef, veli hasohow.**“ „Bei mir ist Silber, bei mir ist Gold!“ — Da sagen die Juden: „Gott hat Silber und Gold? — Gottes-Wunder!“

2.

Daß es vergebens ist, durch Aufhängen eine gewisse Klasse von Menschen auszurotten, ist aus dem Buch Esther bewiesen; unter den zehn Kindern Hamans hat man auch den „Dalfen“ (Bettler) aufgehängt, und was hat's geholfen, deßwegen ist doch noch Alles voll von Dalphonim!

3.

Es wurden und werden in der Zeit fast überall lauter jüdische Karten- und andere Spiele gespielt. In Ungarn „Galgen,“ „Mek' ich mich da, und stell mich dahin.“ In Wien an der Börse „Trenderlech“ (Kreisel). Da kommt einer mit „Nix,“ der Andere mit „Gar,“ der Dritte mit „Halb“ und auf die Letzt heißt's: „Stell' ein!“ In Deutschland spielt man „vierkärtlich,“ von „Melochim“ gehn die Narren fort und hoffen auf „Siebelech.“

4.

Am Pessach (Ostern) ist jeder Jud ein Melach; warum aber dauert sein Königthum nicht lang? —

Weil ihm geheißen wird: „Lehn dich auf die **linke** Seit'."

5.

Welcher Jud' war der erste Staatsbeamte?

Joseph in Egypten.

Wie so ist er dazu gekommen?

Wie so? Weil er sich gut auf „Chalomes" (Träume) verstanden hat.

6.

Wieso ist bewiesen, daß Adam ein Jud' war?

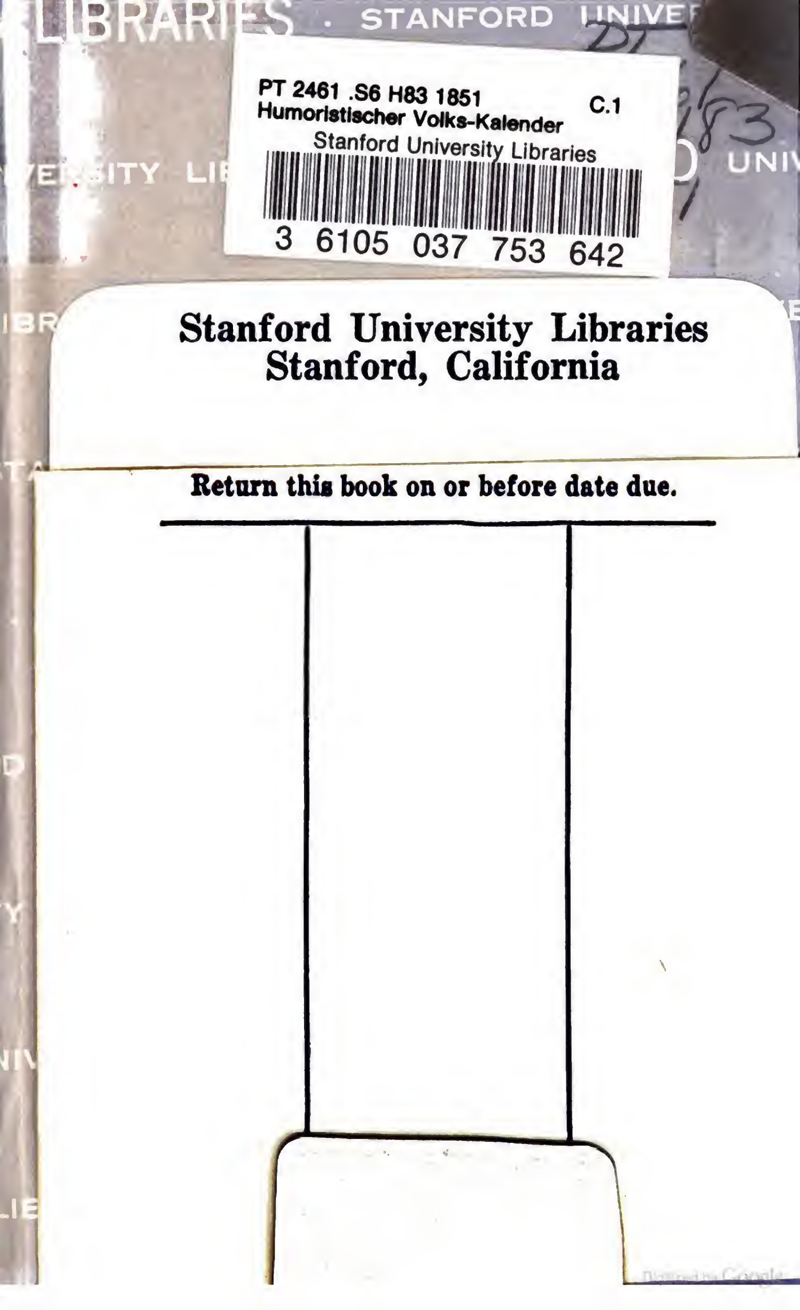
Dadurch, daß ihm Gott alle Thiere vorgeführt, er soll ihnen Namen geben, weil Gott gewußt hat, er wird jedes Thier fragen: Wie heißt?

7.

Woher kommt das Sprichwort: Wenn man Jemand foppen will, muß man früh aufstehn?

Weil überall, wo Einer hat Einen foppen wollen, dabei steht: er ist früh aufgestanden! Als Abraham sein eigen Kind Isaak auf den Berg hinaufgefoppt hat, steht: „und Abraham stand früh auf und sattelte den Esel!" Als Bileam den Bolok foppte, steht auch: „Und Bileam stand früh auf und sattelte den Esel." Zum Aufsitzen muß man also die Esel in der Früh aufwecken.

Buchdruckerei von J. Koprziwa in Brünn.


LIBRARIES . STANFORD UNIVE
VERSITY LI
UNIV